LD 3805

5

M Wieser

Sammlung
der
besten Classiker
Deutschlands.

Zweite Abtheilung.

Fünfter Band.

Augsburg,
in Commission der Bolling'schen Buchhandlung
1828.

[Friedr. Gottlieb]

Klopstocks sämmtliche Werke.

Fünfter Band.

Adams Tod.
David.

STAATSBIBLIOTHEK DRESDEN

Augsburg,
in Kommission der Bolling'schen Buchhandlung.
1828.

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG
1957.2507

Schauspiele.

Vorrede.

Ich glaube, daß ich würdige Gegenstände zu meinen Schauspielen gewählt, und jene als Dichter so gebildet habe, daß ihre Beschaffenheit nicht verschleiert ist. Denn ich wollte, daß diese mitherrschte. Wer auch sie erfindet, verfährt nach andern Grundsätzen. Die wirkliche Beschaffenheit und die Dichtkunst, welche diesen Namen verdient sind ernste Gesetzgeberinnen. Aber wie streng sie auch immer seyn mögen, man gehorcht gleichwohl sogar ihren Winken, wenn man die Wirkungen kennt, welche sie, vereint, hervorbringen.

Nur dieß darf ich von den Schauspielen sagen. Alles andre, besonders das, was ihre dichterische Bildung betrifft, muß ich, wie ich in Ansehung meiner Schriften schon seit einem halben Jahrhunderte gethan habe, dem Ausspruche der Welt überlassen.

Eine Bemerkung über die dichterische Bildung überhaupt will ich indeß doch wiederholen. Sie ist: Einige

haben ihre Begriffe von der Dichtkunst dadurch eingeschränkt, daß sie nichts als Gesetz der Schönheit zugestehen, was sie nicht in Beispielen der griechischen oder römischen Dichter finden. Aber sie könnten doch wohl nichts von Bedeutung einwerfen, wenn man sich etwa so gegen sie erklärte: Amicus Homerus amicus Maro, magis amica carminis veritas.

Wer die geoffenbarte Religion eben so wenig glaubt, als die Vielgötterei unserer Vorfahren, der hat Unrecht, wenn er deßwegen Nathan und Brenno (ich nenne nur diese) nicht für gleichwürdige Gegenstände des Dichters hält. Verfährt er anders, so läßt er Nathan etwas entgelten, was ihm Brenno nicht entgilt. Sein Urtheil von Gedichten geht nun in den Ketten seiner Meinungen, vielleicht auch seiner Leidenschaft, und solches Geklirr hört man ungern.

Ich habe die Trauerspiele und die Bardiete so geordnet, daß man fortwährenden Anlaß zur Vergleichung hat, und sich daher desto öfter fragen kann, ob man sich verzeihen dürfe, wenn man seinen Meinungen einen so schlimmen Einfluß auf sein Urtheil erlaubt.

Der
Tod Adams.

Ein Trauerspiel.

Personen.

Adam.

Kain.

Seth.

Heman, einer von Adams jüngsten Söhnen.

Sunim, der jüngste.

Eva.

Selima, eine Enkelinn Adams.

Drei Mütter, die ihre Kinder Adam das erstemal bringen.

Ein Todesengel.

Der Schauplatz ist eine Hütte. In der Tiefe derselben ist Adams besonderes Zimmer, wo Abels Altar steht, und wo er zu beten pflegt.

Vorbericht.

Die Schönheiten eines Trauerspiels, die es mehr durch Gewohnheiten und Sitten einer Nation, als durch die einfältige Natur sind, haben sich oft dadurch der Gefahr ausgesetzt, weniger zu gefallen. Und nicht selten sind sie der Gefahr untergelegen, wenn diese Gewohnheiten und Sitten ein zu fremder Zusatz zu der schönen Natur waren. Denn, wenn wir uns in diesem Falle auch mit noch so vieler Bemühung in die Zeiten und Umstände versetzen, worauf sich ein Trauerspiel vorzüglich bezieht; so bleibt uns doch allezeit, auf's wenigste, eine gewisse zarte Widersetzlichkeit der Empfindung übrig, die den großen Mann, für den uns die Geschichte und der Dichter einnehmen wollen, lieber in andern, als in solchen Umstän-

den, die der Natur so oft ein falsches Colorit geben, handeln sehen möchte.

Diese Anmerkung ist eine von den Ursachen gewesen, warum ich unsern Stammvater zu der Hauptperson eines Trauerspiels gemacht habe. Vielen Lesern wird hier gleich einfallen, daß man kein Trauerspiel aus der Offenbarung nehmen müsse. Wenn das so viel heissen soll, daß die großen Männer, die uns die Bibel aufbehalten hat, nicht so würdig sind, vor uns zu erscheinen, als die großen Männer des Heidenthums; so sehe ich nicht ein, warum ich Salomo nicht so hoch als Titus schätzen solle. So bald man aber dadurch sagen will, daß diejenigen großen Männer der Offenbarung, die nicht anders, als von den tiefsten Geheimnissen der Religion begleitet, aufgeführt werden könnten, selbst für das ernsthafte Trauerspiel zu ernsthaft sind; so bin ich so sehr von dieser Meinung, daß ich wünschte, daß in dem Polieuct einige Stellen nicht wären. Man kann die Religion in zween Hauptgesichtspunkten ansehen. Es führt uns ein Vorhof zu dem Heiligthume. Was in dem Vorhofe geschieht, hat, wenn ich das Wort wagen darf, noch eine gewisse Miene von Weltlichkeit. Es hat aber zugleich so viel wirklich Erhabenes, so viel schöne und große Natur, daß es mir sonderbar vorkömmt, daß wir nur eine Athalie haben.

Ein gewisser Geschmack hat eingeführt, daß wir an einem Tage, der kein Feiertag, und an einem Orte, da keine Kirche ist, schlechterdings nicht erlauben, daß uns Jemand an so etwas ernsthaftes, als die Religion ist, erinnere. Dieses und die nothwendige äußerste Einfalt bei der Vorstellung dieses Stückes wird auch dann noch, wenn wir gute Schauspieler haben werden, verursachen, daß es niemals wird aufgeführt werden können. Ich habe es auch nicht zu diesem Endzwecke gemacht. Wenn ein Scribent seine guten Gründe haben kann, zu einer Begebenheit, die Art vorzustellen, die dem Trauerspiele eigen ist, bequemer, als eine andere zu finden; so begreife ich nicht, warum es ihm nicht erlaubt seyn sollte, sie zu wählen, ob er gleich einsieht, daß sein Stück, wegen gewisser Nebenumstände, nicht auf's Theater gehöret.

Erste Handlung.

Erster Auftritt.

Seth. Selima.

Selima.

Wie schön ist dieser glückselige Tag der Liebe! Wie hell ist er! Wie viel freudiger, als alle Tage, die ich gelebt habe! Und nun ist unsere Mutter auch hingegangen, daß sie sehe, wie ihre Töchter meine Brautlaube schmücken, und mit mütterlicher Hand auch einen Zweig in die Laube flechte. Ich habe kühlende Früchte abgebrochen. Ich habe sie schon auf die Teppiche geschüttet, daß unsere Brüder und Schwestern sich erfrischen, wenn sie von der Laube kommen. Ich habe sie mit röthlichen Trauben gekränzt. Die schönsten für Heman habe ich mit thauvollen Blättern bedeckt. Ich Glückselige! Der weise, der tugendhafte Heman hat Selima gewählt! Heman liebt Selima! Und dazu werden die Enkelinnen mit der Abend=

Röthe kommen, und ihre dreijährigen Knaben Adam das erstemal bringen, daß er sie segne, und uns mit allen seinen väterlichen Freuden in die Brautlaube führe. Aber warum siehst du mich so ernst an, mein Bruder? Warum lächelte dieses Lächeln nicht ganz?

Seth.

Meine Selima! Ich kann mit ernsten Freuden deiner Glückseligkeit nach.

Selima.

Aber du sagtest ja dieses — du sagtest es mit einer Stimme, die Unruh' verschweigen wollte.

Seth.

Was kann ich dir, Selima, verbergen! Ich wollte es dir verbergen. Allein die reine Aufrichtigkeit meines Herzens und dieser wartende Kummer, mit dem du vor mir stehst, zwingen mich, daß ich dir es sagen muß. Aber betrübe dich nicht, Selima. Die Liebe zu unserm Vater machte mich zu aufmerksam auf seinen Ernst, mit dem er zu Abels Altare hineinging, als du vor der Hütte standst, und Eva nachsahst.

Selima.

Soll ich hingehen und seine Hand umfassen? und sie festhalten? und ihn kindlich ansehen? und ihm fleh'n, daß er nicht traurig sey? — Ach, mein Bruder! mein

Bruder! du verschweigst mir noch etwas! So hab' ich dich noch niemals weinen geseh'n!

Seth.

Meine Selima, wärst du in der Vorhütte geblieben! Du hast mich zu sehr bewegt! Denn nun — ja nun muß ich dir alles sagen. Noch niemals hab ich unsern Vater so gesehen, wie er erst vor mir vorüberging. Sein Gesicht war fürchterlich bleich! Er bebte fort, kaum ging er. Seine Augen starrten auf mich her! Er sah mich nicht. Er ging zum Altare hinein. Da hört' ich ihn laut beten! und laut zittern! Aber ich verstand seine gebroch'nen Worte nicht. Seitdem du hier bist, hör' ich ihn nicht mehr. Ach Selima, du hast es gewollt. Ich hab' es dir sagen müssen! — Hörst du unsers Vaters Schritt? Er kömmt.

Zweiter Auftritt.

Adam. Seth. Selima.

Adam.

Seth und Selima sind hier? — Es ist ein finst'rer, es ist ein schreckenvoller Tag! — Er wird wieder heiter werden, Selima! Doch geh' zu deiner Mutter, und lies Blumen mit ihr, deine Brautlaube zu schmücken.

Sag ihr, daß es auf meinen Befehl geschieht, daß du hierinn wider die Gewohnheit einer Verlobten handelst.

Selima.

Ich gehe, mein Vater.

Dritter Auftritt.

Adam. Seth.

Adam.

Sie hat eine schöne Seele! Wie sie es empfand, daß sie uns verlassen mußte. Mein Sohn! — — (Gott segne sie! Ich werde sie nicht wieder sehen! Sie ist wie Eva, da der Fluch noch nicht war! Gott segne sie!) Mein Sohn! Mein bester Sohn! Ich weiß, wie du den Unerschaffnen kennst, und wie tief du ihn anbetest! Du bist ein Mann, mein Sohn! Ich kann dir alles sagen! — Heut' sterb' ich!

Seth.

Mein Vater! — Adam! mein Vater!

Adam.

(Vor sich.) Er verstummt! Ich werde bald länger verstummen! (Zu Seth.) Mein ganzes Herz empört sich, da ich dich leiden sehe! Aber du mußt mich hören! Viel fürchterlicher war die Stimme, da ich das erstemal das

erstaunungsvolle Wort, Tod! vernahm. Unter allen meinen Kindern bist du der einzige, der mich sterben sehen, der mir sterben helfen soll. So gewiß ich wußte, daß ich geschaffen war, da ich mich empor hub und gen Himmel sah; so gewiß weiß ich, daß ich heut' sterben werde! — Ich saß in der Vorhütte und überließ mich den Freuden über die Glückseligkeit meiner Kinder Heman und Selima ganz! Auf einmal, so sehr auf einmal, als je der schnellste Gedanke gedacht worden ist, erschütterte mich, kein Erstaunen, kein Schauer, keine Angst, der kommende Tod erschütterte mich, und strömte durch alle meine Gebeine! Jetzt ist dieses mächtige Gefühl zur Betäubung geworden, sonst würde ich, wie du, verstummen, oder du würdest doch die Sprache meiner Angst nicht versteh'n! Mein theurer Sohn! Mein Sohn Seth! Du Bruder Abels! Ich will nicht klagen! Wie dürft' ich klagen? Da ich diesen kommenden Tod empfand, da fuhr eben so schnell der Gedanke in meiner Seele auf, daß ich heut' sterben würde! Tief grub er sich in mein Herz ein. Und noch denk' ich nur ihn! Da schwebt er vor meiner Stirne! Hier schlägt er in meinem Herzen! Und noch Einer, den ich dir an dem Tage meines Todes nicht mehr verschweigen will, begleitet ihn, und ist so gewaltig, wie er! Als ich gerichtet ward und nun von meiner Betäubung aufstand, trat ein Todesengel vor mich und sprach: Wenn du diesen

Ausspruch versteh'n wirst, den Tag, Adam, sollst du mich wieder sehen! Ich erwarte die Erscheinung, die furchtbare Erscheinung, so gewiß ich sie auch erwarte! doch würde sie noch furchtbarer seyn, wenn ich sie nicht erwartete! — Schau' gen Himmel auf, mein Sohn! Der mich richtet, mischt Linderung in meine Todesangst! Aber das fühl' ich von neuem, daß sein großes Urtheil, ich sollte des Todes sterben, noch nicht vollzogen und von viel tieferm Inhalt ist, als ich jetzt noch verstehe. Du wirst meine Qual seh'n! Ich fürchte ihn nicht den Tod, zu dem ich mich Jahrhunderte bereitet habe, aber fühlen werd' ich ihn!

Seth.

Sage mir, ach! sage mir, mein Vater, du willst sterben?

Adam.

Wie gern blieb ich noch unter euch, meine Kinder!

Seth.

Ach bleib' denn, mein Vater, bleib'

Adam.

Laß mich, mein Sohn! Meine Seele hängt an deiner Seele! Laß mich! Du bist mein sehr theurer Sohn, aber der das Todesurtheil über mich aussprach, ist anbetungswürdig!

Seth.

Er ist es! Er ist es! — Aber könnte dich, mein Vater, die Liebe zu deinen Kindern nicht täuschen, daß du eine starke Erschütterung deiner männlichen Gesundheit, dieser Gesundheit, die Jahrhunderte gedauert hat, für den kommenden Tod hieltest?

Adam.

Wie kann ich dem geliebtesten meiner Söhne antworten, wenn er so redet? O wenn es der Todesengel nur nicht zu schnell entscheidet! Wenn meines Sohn's Augen den Furchtbaren nur nicht selbst seh'n! — Dort ist Abels Altar, Sohn! dort, wo er noch mit dem Blute deines Bruders bezeichnet ist! dort faß' ihn mit ringenden Händen! Dort hebe sie empor! Geh! werd' erhört! Vielleicht daß du noch einen Tag zu meinem Leben erflehst!

Seth.

O Vater! — Adam, mein Vater! — Ich gehe.

Vierter Auftritt.

Adam (allein).

Er ist hingegangen! Wenn er auch wird beten können, wird er doch nicht erhört werden! — Was ist das in mir? Hört die Betäubung auf? Und fängt die Empfindung des Todes mit allen ihren Schrecken wieder an?

Jetzt steh' ich noch über dem Staube! In wenigen Stunden werd' ich unter ihm verwesen! Und wenn nun meine geliebte Eva, wenn nun meine Kinder kommen, und mich sterben sehen! — Nein, so entsetzlich ist der Gedanke von der Verwesung nicht, als der, wenn mich Eva sterben sieht! — Die Mitgeschaff'ne! die Geliebteste unter den Geliebten, wird sie mit mir sterben? Du weißt es, und nur du, der den Fluch über uns aussprach!

Fünfter Auftritt.

Adam. Seth.

Adam.

Du kömmst wieder. Hast du gebetet, Sohn?

Seth.

Wie ich noch nie gebetet habe. Schauer auf Schauer! Das war mein Gebet.

Adam.

Aber, mein Sohn! Wenn nun Eva mit ihren Kindern käme! Sollen sie mich sterben sehen? Geh', Sohn, und sage ihnen, daß ich allein opfern wolle, und daß sie erst kommen, wenn die Sonne untergegangen ist.

Seth.

Ich kann dich jetzt nicht verlassen, mein Vater, das

kann ich nicht! Ich habe dir in meinem ganzen Leben gehorcht. Doch heute kann ich dich nicht verlassen! Dazu ist Selima schon hingegangen und hat sie traurig gemacht! Denn sie bat mich und überwand mein Herz. Ich sagte ihr, mit welcher Bangigkeit du zum Altare hineingingst.

Adam.

So kommen sie denn! Nun, so wird mein Herz eher brechen.

Seth.

Ich höre Fußtritte. Das sind die Füße Selimas.

Adam.

Jetzt kommen sie schon! O meine Kinder, meine Kinder! Ich unglückseligster unter den Vätern!

Sechster Auftritt.

Adam. Seth. Selima.

Adam.

(Vor sich.) Sie ist todtblaß, wie Abel war, da er am Altare lag! (Zu Selima.) Warum bist du so bekümmert, Selima? Sey ruhig, meine Tochter.

Selima.

Zürne nicht mit mir, mein Vater, daß ich dir nicht gehorchte. Habe Mitleiden mit deiner Selima. Da ich

eilte, zu meiner Mutter zu gehn, da wurde ich so bang so beklommen über das, was mir Seth von dir gesagt hatte, daß es mir auf einmal dunkel vor meinen Augen ward. Weiter weiß ich nicht, was geschah. Ich habe mich seitdem unter den Blumen wieder gefunden. Ach, zürne nicht, daß ich nicht zur Laube gegangen bin. Mein Vater! (sie umfaßt seine Kniee) sey nicht traurig, mein Vater! Soll ich kühlende Blätter auf deinen Sommersitz streuen? und ihn überschatten, daß du da sitzest, und deine Kinder kommen siehest?

Adam.

Steh auf, Selima! Du bist meine geliebte Tochter. Sey meinetwegen nicht bekümmert. Ich habe nur eine ernsthafte Unterredung mit Seth. Ich bin in der Vor-Hütte gewesen. Du hast den Weinstock noch nicht so hoch an dem Ulm hinauf gewunden, als du mir sagtest, daß du thun wolltest. Du bist meine geliebte Selima. Geh' hin und sey ruhig. Du weißt, ich liebe diesen Ulm-Baum vor allen unsern nachbarlichen Bäumen.

Siebenter Auftritt.

Adam. Seth.

Adam.

Wäre sie länger geblieben, so hätte ich ihren Anblick

nicht mehr aushalten können. Ach, du kannst mir es nicht nachempfinden, Seth, wie unglücklich ich bin! Diese Blume, diese unschuldvolle Blume wird auch abfallen und in Staub sinken! und die Enkelinnen ihrer Enkelinnen auch! Du weißt es, und du verstandst mich immer am meisten, wenn ich euch erzählte, wer ich nach meiner Schöpfung war! Aber nun muß ich sterben! und alle meine Kinder müssen sterben! Es liegt wie ein Gebirge auf mir! Es ist ein entsetzlicher Gedanke! — Geh', mein Sohn, uud heit're Selima auf. Ich will hingehen und mir bei dem Altare ein Grab machen.

Seth.

Ich verlasse dich nicht! Und du sollst dir kein Grab machen! Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, mache dir kein Grab!

Adam.

Abel liegt dort begraben! Ich will dort auch begraben liegen! Wollt ihr mich vor euren Augen verwesen sehen?

Seth.

Du furchtbarer Gott, der uns gerichtet hat! —

Adam.

Die Schrecken des Allmächtigen ergreifen mich zu sehr! Ich muß mein Antlitz von dir wenden, Sohn! — Es ist ein dunkler Tag! Was bebt dort? Ein schwar-

zer entsetzlicher Tag! — Hörst du die Felsen beben, Sohn? Er wandelt immer näher herauf! Vernahmst du, wie jetzt der Hügel an unserer Hütte bewegt ward? Auf dem Hügel steht er! Siehst du den Fürchterlichen?

Seth.

Es ist Nacht um mich, aber mein Ohr hört!

Adam.

(Zu Seth.) So höre denn mich und ihn! (Zum Todes-Engel.) Ich kannte den Fußtritt deines Ganges wohl, Gesandter des Gerichts! Todesengel! Verderber! hier bin ich!

Der Todesengel.

So sagt der, der dich aus Staube zum Menschen schuf: Eh' die Sonne den Zedernwald hinunter gestiegen ist, sollst du des Todes sterben! Einige deiner Nachkommen werden entschlummern, einige sterben, aber du sollst des Todes sterben! Das sollst du, wenn ich wieder komme, und auf diesen Felsen trete, und ihn erschütt're, daß er hinstürzt. Dein Auge wird dunkel seyn, und nicht sehen; aber dein Ohr wird den donnernden Felsen hören, eh' die Sonne den Zedernwald hinunter gestiegen ist.

Adam.

Sage dem, der mich geschaffen und gerichtet hat, daß ich mich aufmache, und komme, und anbete! Fleh' ihn

an, du Furchtbarer, daß er Lind'rung in meine Todes-Angst mische.

Seth.

O du mein theurer Vater, ich will mit dir sterben! Warum gehst du von mir, mein Vater?

Adam.

Anzubeten!

Achter Auftritt.

Seth (allein).

Zu bittrer, unaussprechlicher Schmerz! Du namlosester unter den Schmerzen! Du wirst mein Leben zerreissen, bis ich mich auch bei seinen Gebeinen niederlege! Ach du erster und bester der Väter! Vater der Unmündigen und Ungebohrnen! — (Meine Ungebohrnen werden seine grauen Haare nicht sehen!) Du Todestag! Ach, du Todestag meines Vaters! wie schnell bist du gekommen, mich laut zu fragen, ob ich Gott fürchte? — Ich will hingehen und mich mit meinem Vater vor den Altar legen. Dieser bebende Arm soll ihm sein Grab mit aufgraben! O du Grab! du Grab meines Vaters! Und du erschreckliche Stimme: Eh' die Sonne den Zedernwald hinunter gestiegen ist!

Zweite Handlung.

Erster Auftritt.

Adam. Seth.

Adam,

(der an den Altar gelehnt bei seinem Grabe steht).

Es ist fürchterlich, Sohn! Zwar diese kühle Erde, in der auch die duftende Rose und die schattende Zeder wächst, ist es nicht! Aber hier soll ich verwesen! — Ich, der unter der bildenden Hand des Allmächtigen aufsprang! den keine Sterbliche gebohren hat. Und schon kündigt sich die Verwesung bei mir, so fern nicht mehr, an. Mein Auge wird dunkler! Mein Arm bebt oder starret! Ich athme die Lebensluft schwer ein. In meine innerste Nerven hat sich der Tod tief eingegraben. Ich fühl' es wohl, hier in meinem Herzen voll kalter Angst fühl' ich es, daß ich des Todes sterbe, und nicht entschlumm're! — Mein Auge wird immer dunkler. Komm', Sohn! Eh' sich ihm die Schöpfung ganz verschließt, will

ich noch einmal hingehen, und einen freiern Raum meines mütterlichen Landes, als dieses Grab, überschau'n. Thu' unsere Hütte gegen Eden weit auf, daß ich dort hinaus sehe, und lebendige Luft athme.

Seth.

Dort liegt Edens Gebirge.

Adam.

Ich sehe kein Gebirge mehr! Ist die Sonne mit Wolken ganz bedeckt, Sohn?

Seth.

Es sind noch viel' Wolken da, aber die Sonne ist nicht ganz bedeckt.

Adam.

Ist sie noch weit vom Zedernwalde? Doch sage mir's nicht, ich will dich hernach wieder fragen.

Seth.

Itzt bedecken sie die Wolken wieder. Schwarze Wolken bedecken sie.

Adam.

So seh' ich sie nicht mehr, wenn sie auch hernach wieder hervorkömmt! denn so bald ich zu meinem Grabe zurück gegangen bin, so geh' ich nicht wieder davon weg. Komm' mein Sohn, daß ich mich an dich lehne.

Seth.

Mein Vater! —

Adam.

Ihr schönen Gefilde! Ihr hohen quellvollen Berge! Ihr schattenden kühlen Thäler, und ihr Kinder der Berge und der Thäler! die ihr euch unter dem Fuße des Wanderers biegt, oder eure Wipfel über die hohe Wolke empor hebt! ihr segenvollen Gefilde, wo ich gewandelt, wo ich Leben und Freude eingeathmet, wo ich so lange, wo ich so oft glückselig gewesen bin, wo ich alle meine Kinder, so viele Lebendige um mich gesehen habe! Und du vor allen, o Eden! doch ich kann deine Wonne nicht nennen, ich müßte Thränen unter die Wonne mischen, und ich will dich durch Thränen nicht entweihen! von euch nehm' ich heut' feierlich Abschied, da ich aufhöre, ein Sterblicher zu seyn! Doch ihr hört nicht auf, die Folgen des Fluchs zu tragen, der mit meiner Sterblichkeit über euch kam. — Ich will mich wegwenden, mein Sohn, denn ich kann den Strom kaum mehr von der Ebne unterscheiden. Wie wird mir seyn, wenn ich nun bald den besten meiner Söhne nicht mehr kennen werde! (Vor sich.) Er bebt! Ich muß mich ermannen! (Zu Seth.) Ich bin wegen Selima besorgt, daß sie zu uns komme. O wie würde sich die Wehmuth dieser zarten Unschuld aushalten können.

Seth.

Nun kann ich's dir nicht mehr verschweigen, mein

Vater. Es kömmt mir vor, als wenn ich Selima schon einige Zeit ängstlich hin und her gehen hörte. Sie geht schneller gegen die Thüre zu, als sie zurück geht.

Adam.

Sage mir, mein Sohn, würd' ich's ihr verbergen können? Oder fängt der Tod schon an, sich auf meinen Wangen zu verbreiten? Du wendest dich von mir?

Seth.

Ach jedes Wort aus deinem Munde geht mir durch die Seele! Du bist fürchterlich bleich, mein Vater! Ich habe Abel nicht gesehen, aber ich habe einen Jüngling gesehen, der in seiner Blüthe starb, und dessen Tod sie dir verborgen haben.

Adam.

Also treff' ich bei Abel noch eines meiner Kinder an? Ach sie haben vielleicht mir und auch dir noch vieler andern Tod verborgen! Er fürchtete den Allmächtigen doch der Jüngling?

Seth.

Er hatte eine schöne Seele. Ueber ihn vergaß ich die finst're Seite des Todes lange. Denn er starb mit dem Lächeln eines Engels. Aber ich konnte seinen Anblick nicht aushalten, da er todt war. Doch Selima kömmt.

Adam.

Ach Sunim, mein jüngster Sohn, Sunim ist auch noch nicht wieder gefunden!

Zweiter Auftritt.

Selima. Die Vorigen.

Selima.

Mein Vater werde nicht zornig, daß ich schon wieder dein Gebot übertrete. Aber höre mich, mein Vater. Es geht ein Mann, ein Mann, wie ich noch keinen gesehen habe, um unsre Hütte herum, und droht mir, daß ich ihm die Hütte öffne. Er will zu Adam. Er erschreckte mich sehr. Es müssen noch irgendwo Menschen wohnen, die deine Söhne nicht sind, und deren Sohn er ist. Er ist Adams Sohn nicht!

Adam.

Wie ist der Mann gestaltet, Selima?

Selima.

Es ist ein hoher drohender Mann. Er hat tiefe Augen, mit denen er wild umherschaut. Er hat sich mit fleckichten Häuten bedeckt, die schimmern. Er trägt eine schwere knotenvolle Keule. Er sieht verbrannt und doch bleich aus; aber nicht so bleich, als du jetzt bist. Ach mein Vater! —

Adam.

Hatte der Mann seine Stirn' entblößt?

Selima.

Ja er hatte sie entblößt, und auf derselben etwas, das ich nicht beschreiben kann, weil ich es kaum anzusehen vermochte. Röthlich, glühend, fürchterlich lief es über sie herunter wie der zückende Blitz.

Adam.

Es ist Kain, Seth, es ist Kain! Der Allmächtige hat ihn gesandt, daß er mir meinen Tod noch bitterer mache. Geh', daß wir gewiß erfahren, ob ihn der Allmächtige gesandt habe, geh', sag' ihm, daß er sich wende, und mein Angesicht nicht sehe! Aber wenn er dennoch kommen will, so hab' ich's verdient, daß er komme, und so hat ihn Gott gesandt! Doch verschleuß' vorher den Altar, daß er seines Bruders Blut nicht sehe.

Dritter Auftritt.

Selima. Adam.

Selima.

Mein Vater, ach, was war denn das für eine geöffnete Tiefe bei dem Altare?

Adam.

Du hast noch kein Grab gesehen, Selima?

Selima.

Was ist das, ein Grab, mein Vater?

Adam.

(Vor sich.) Zu jammervoller Tag! Kain kömmt! Und dieses unschuldvolle, dieses geliebte Kind vor mir!

Selima.

O rede mit mir, mein Vater! Du bist doch nicht zornig auf Selima? Sonst nanntest du mich ja deine Selima!

Adam.

Du bist es auch! Du bist meine sehr geliebte Tochter!

Selima.

Ach du sagtest ja, mein Vater! daß Kain gekommen wäre, dir deinen Tod noch bittrer zu machen. Ach ich kann's nicht aussprechen! — Du willst doch nicht sterben, mein Vater?

Adam.

Sey nicht so bekümmert, meine Selima. Du weißt es ja, daß uns Gott gesagt hat, wir sollen wieder Erde werden, woraus wir gemacht sind. Meine Haare sind schon lange grau gewesen, lange vorher, eh' du gebohren wurdest! Wenn mich nun Kain heut' zu sehr betrübte! —

Selima.

Ach um deiner bessern Söhne willen, um Abels, um Seths, um Hemans willen (sie umfaßt seine Kniee) um der

Unmündigen willen, die du heute das erstemal segnen wirst, stirb nicht, ach stirb nicht, mein Vater! —

Adam.

Weine nicht, du theure Tochter! — Steh auf! Sie kommen.

Vierter Auftritt.

Kain. Seth. Die Vorigen.

Kain.

Ist das Adam? Du wurdest ja sonst beim Anblicke derjenigen nicht bleich, die du elend gemacht hast!

Adam.

Schone mind'stens dieser weinenden Unschuld!

Kain.

Ist Unschuld auf der Erden gewesen, seit dem Adam Kinder geboren sind?

Adam.

(Zu Selima.) Verlaß uns, meine Tochter Selima. Seth soll dich wieder zu mir rufen.

Fünfter Auftritt.

Adam. Kain. Seth.

Adam.

Warum hast du mein Gebot übertreten, und bist in meine friedsame Hütte gekommen, Kain!

Kain.

Beantworte mir vorher auch eine Frage, so will ich dir antworten. Wer ist der Mann, der mich zu dir herein geführt hat?

Adam.

Es ist mein zweiter Sohn Seth.

Kain.

Ich mag deines Mitleids nicht! Es ist dein dritter Sohn! Und nun will ich dir auch antworten. Ich bin gekommen, mich an dir zu rächen; Adam!

Seth.

Willst du meinen Vater auch erwürgen?

Kain.

Eh' du gebohren wurdest, war ich schon elend! Laß mich und Adam allein reden. Ich will deinen Vater nicht tödten!

Adam.

Wofür willst du dich an mir rächen, Kain?

Kain.

Daß du mir das Leben gabst!

Adam.

Dafür, mein erstgebohrner Sohn?

Kain.

Ja dafür, daß ich meinen Bruder Abel erwürget habe! Daß sein Blut laut zum Allmächtigen gerufen hat!

Daß ich der Unglückseligste unter allen deinen Kindern bin, die dir gebohren sind und noch gebohren werden sollen! Daß ich mit diesem Elende belastet auf der Erde herumirre, und keine Ruhe finde! selbst im Himmel keine finden würde! Dafür will ich mich an dir rächen!

Adam.

Eh' ich dir gebot, daß du mein Antlitz nicht mehr seh'n solltest, hab' ich dir dieß schon oft beantwortet. Aber so hast du es mir noch nie gesagt, und so hab ich es noch nie empfunden, als an diesem schrecklichsten meiner Tage!

Kain.

Du hast es mir nie genug beantwortet. Und wenn du es heut' empfunden hast, wie stark und wie wahr es ist, so ist das doch meine Rache noch nicht! Jahre schon, lange Jahre, hab' ich dich, heiße, gerechte, wiedervergeltende Rache! beschlossen! heut' will ich dich ausführen!

Seth.

Wenn dein starres Auge vor Wuth noch sieht, so schau', o Kain! schau' seine grauen Haare!

Kain.

Grau! oder abgefallen! Ich bin der Unglückseligste unter seinen Kindern! Ich will mich an ihm rächen! Rächen will ich mich, daß er mir das Leben gab!

Adam.

(Zu Seth.) Sein und mein Richter hat ihn hergesandt! — Was ist denn deine Rache, Kain?

Kain.

Ich will dir fluchen! — —

Adam.

Das ist zu viel, mein Sohn Kain! Fluche deinem Vater nicht! Um der Rettung willen, die du noch finden kannst, fluch' Adam nicht!

Kain.

Ich will dir fluchen!

Adam.

So komm denn, ich will dir den Ort zeigen, wo du mir fluchen sollst! Komm, dieß ist deines Vaters Grab! Ich werde heut' sterben! Ein Todesengel hat mir's angekündigt!

Kain.

Und was ist das für ein Altar?

Seth.

Du Unglückseligster unter den Menschen, weil du der Boshafteste unter ihnen bist! Das ist Abels Altar! und, an diesen Steinen, das ist sein Blut! —

Kain.

Die Wuth des Abgrunds steigt zu mir herauf! Der Altar, der fürchterliche Altar, liegt wie ein Fels auf

mir! Wo bin ich? — Wo ist Adam? — Höre mich, Adam! Mein Fluch beginnt: An dem Tage, da du sterben willst, Adam! — an dem letzten deiner Tage — müsse dich die Todesangst von siebentausend Sterbenden ergreifen! — Müsse das Bild der Verwesung — — —

Adam.

Es ist zu viel! Es ist zu viel, mein erstgebohrner Sohn! — Nun versteh' ich dich ganz, du Todesurtheil, das dort über mich ausgesprochen ward, ich verstehe dich ganz! — Laß ab von mir, mein erstgebohrner Sohn!

Kain.

Ach! — Ach! — hab' ich meines Vaters Blut vergossen? Wo bin ich? Wer leitet mich aus dieser schreckenden Dämmerung, wer leitet mich, daß ich die Nacht des Abgrunds finde? — — — Doch hier ist mein Vater! — Ist er es selbst? oder erscheint er mir? Wende dein Antlitz von mir, daß ich entflieh'n kann. (Er entflieht.)

Sechster Auftritt.

Adam. Seth.

Adam.

Er hat meine ganze Seele erschüttert! Geh' ihm nach, Seth. Er ist mein Sohn! Geh' ihm nach, und such ihn'

auf, und sag' ihm: Daß er seine Hand nicht an mich gelegt hat, und daß ich ihm vergebe. Erinnere ihn nicht daran, daß ich heute sterbe.

Siebenter Auftritt.

Adam (allein).

Was ist das in mir? Ich werde ruhig, da mein Elend zu seiner letzten Höhe empor gestiegen ist? Oder kannst du noch höher steigen, du Elend des Sterbenden? Wenn du das kannst, so mag denn diese schreckende Ruhe meine Seele ganz einnehmen, daß sie ihr Opfer bereite und es nicht ungekränzt zum Altare führe! — O du kühles, stilles Grab! nimm den müden Wandrer bald in deinen Schooß auf! Und du Seele meines Sohns Abel! du schöne Seele! Denn du schwebst gewiß jetzt um deines Vaters Grab, wenn du es hörtest, da dem furchtbarsten der Engel geboten wurde, mir den Tod anzukündigen! Wenn du hier bist, mein bester Sohn! so begegne meiner Seele, wenn sie sich nun von dem brechenden Auge oder von der kalten Lippe emporhebt. Ach du starbst nicht, wie ich sterbe! dreimal seufztest du nur, als du in deinem Blute lagst, und da entschliefst du!

Achter Auftritt.

Adam. Seth.

Seth.

Ich habe Kain gefunden. Er lag auf der Erde ausgestreckt. Da er mich sah, stüzt' er sich auf, und rief mir zu: Ach, einen Trunk aus dieser Quelle, Seth, einen Trunk, daß ich nicht sterbe! Ich schöpfte, und gab ihm, und er trank. Ich sagte ihm alles, was du mir gebotst. Er richtete sich noch mehr auf, und sah mich an. Es schien als wenn er weinen wollte: aber er konnte nicht weinen! Zuletzt sagte er mir: Es ist mein Vater! Gott müsse ihm vergeben, wie er mir vergeben hat!

Adam.

Es ist genug! —

Seth.

Du bist ja so ruhig, mein Vater!

Adam.

Ich bin's!

Seth.

Was in mir vorgeht, weiß ich nicht. Ist es Betäubung? Ist es höhere Kraft, die mich stärkt? Ich bin auch auf einmal ruhig geworden.

Adam.

Laß uns seh'n, ob unsre Ruhe in unserm Herzen sey? Oder nur leicht darüber schwebe? hast du die Sonne geseh'n, da du zurückkamst?

Seth.

Sie war mit Wolken bedeckt, doch war sie nicht ganz dunkel eingehüllt. Wenn mich mein Auge nicht trügt, so war sie — weit herunter gestiegen!

Adam.

Weit herunter. — Siehe aus, mein Sohn, ob die Wolken nicht weg sind? und ob deine Mutter nicht kömmt? Angst, Todesangst hat mich wieder ringsum eingeschlossen! Jammer, wenn ich sie wieder sehe, und wenn ich sie nicht wiedersehe, Jammer! — Soll ich Sie rufen? oder soll ich meine Hütte fest vor ihr verschließen?

Seth.

Die Wolken sind nicht weg, und Eva kömmt nicht.

Adam.

Was soll ich thun? — Ich will es dem überlassen, der der Sonne ihren Lauf und dem Todesengel Gericht gab. Es geschehe, wie er es beschlossen hat! — Mein Sohn Seth! Mein erstgebohrner Sohn! Denn Kain hat mir geflucht, und Abel ist nicht mehr! wenn du nun auch alt und grau geworden bist, und deiner Kinder

Kinder, die Enkel meiner Enkel um dich versammelt sind, und dich nach mir fragen, um dich hertreten, und sprechen: Du hast unsern Vater Adam sterben gesehen; was sagte unser Vater Adam, da er starb? So antworte: (Mein Herz will mir brechen! aber du mußt es ihnen sagen!) antworte ihnen: An dem Abend, da er sterben wollte, lehnte er sich an mich und sprach: Ach, meine Kinder! mein Fluch ist auch euer Fluch geworden! Ich hab ihn über euch gebracht! Der mich zum Unsterblichen geschaffen hatte, legte mir Leben und Tod vor. Ich wollte noch mehr, als unsterblich seyn, und wählte den Tod! — Welch ein Weinen schallt von den Gebirgen! Welche stumme Angst sinkt in die Thäler nieder! Der Vater hat seine Tochter! die Mutter ihren Sohn! Die Kinder haben ihre Mutter, die Wittwe! die Schwester den Bruder! der Freund den Freund! der Bräutigam hat die Braut begraben! Kehrt eure Blicke nicht von meinem Grabe, wenn ihr es seht, und flucht meinen Gebeinen nicht! Erbarmet euch meiner, meine Kinder, wenn ihr mein Grab seht, oder wenn ihr an mich denkt! Erbarmt euch meiner, und flucht dem Todten nicht! — Sie werden sich meiner erbarmen! Denn Gott, der Mensch werden wird, die Hoffnung, die Wonne, der Retter des menschlichen Geschlechts hat sich meiner erbarmet! Sag ihnen: Ohne ihn, der kommen

wird, wär' ich den Schrecken meines Todes ganz unter= gelegen! wär' ich vor Gott vergangen! —

(Er setzt sich bey seinem Grabe auf den Altar, wo dieser ein wenig eingesunken ist).

Seth.

Sein Haupt sinkt starrend hin! Ach! — stirbt er? Adam! mein Vater! mein Vater! lebst du, mein Vater?

Adam.

Laß mich! Es ist Linderung in der Todesangst. Es ist der letzte Schlummer, den ich schlummre!

Seth.

Wie schnell er eingeschlafen ist! Wie sanft er schlum= mert! Ich will sein heiliges Haupt zudecken — Ach, ich will deinen Gebeinen nicht fluchen, du bester Vater! — Ach so tief, so tief ist die Sonne herunter gestiegen! — Wer kömmt dort in der Ferne! Aber unsre Mutter kömmt ja sonst niemals allein! Sie kömmt immer mit ihren Kindern! — Sie ist es! sie ist es doch! O mein Herz! mein belastetes Herz! was wirst du nun noch em= pfinden! Aber ich will weggehen und mich verbergen, daß ich mich fasse, daß ich ein Mann sey, und diese letzte Angst aushalte!

Dritte Handlung.

Erster Auftritt.

Eva, (von einer) und Selima (von der andern Seite).

Selima.

Ach da kömmt meine unglückselige Mutter! Nein! ich kann ihren Anblick nicht aushalten!

Eva.

Alles ist hier so einsam! Wo ist Adam? Wo ist Seth? Wo ist Selima? O wo sind sie? daß ich ihnen alle meine Freuden, daß ich ihnen die ganze Glückseligkeit dieses Tages erzähle? Ach ich glückselige! Ich glückseligste unter den Müttern!

Zweiter Auftritt.

Seth. Eva.

Seth (ehe ihn Eva sieht).

Verstumme, du blutender Schmerz, verstumme! helft mir ihren Anblick, helft mir den aushalten, ihr Engel!

Eva.

Da kömmt mein Sohn Seth! Mein Sohn Seth, ich bin die glückseligste unter den Müttern! Wo ist Adam? Ach, ich bin die glückseligste unter den Müttern!

Seth.

Adam schläft, meine Mutter.

Eva.

Wo ist er? Wo schläft er? daß ich ihn aufwecke, und ihm alle meine Freuden sage!

Seth.

Er ist nur erst eingeschlummert. Laß ihn noch, meine Mutter!

Eva.

Laß mich hingehen, mein Sohn. Ich muß ihn aufwecken! Ach ich Glückselige!

Seth.

Nein, thu es noch nicht, meine Mutter. Er bittet dich, daß du ihn nicht aufweckst. Er hat mir's gesagt.

Eva.

Er wird in der Nähe so vieler Freuden nicht lange schlafen können. Er wird von sich selbst aufwachen. Ach, mein Sohn Seth! ich habe den Knaben, deinen jüngsten Bruder, ich habe Sunim wieder gefunden! Da er zu den Hütten seiner Brüder geh'n wollte, hat er sich in einer Einöde diese lange traurige Zeit verloren, und ist wunderbar erhalten, wunderbar errettet worden! Doch er soll dieß alles seinem Vater selbst erzählen. O wie wird ihm sein Herz schlagen, dem armen Sunim, daß er noch nicht bei seinem Vater ist! Aber ich hab' ihn zurück gehalten. Er kömmt mit den drei Müttern. Ich wollt' es Adam erst sagen, damit ihn die Freude nicht zu sehr bewegte, wenn er den Knaben auf einmahl vor sich sähe! Er kömmt mit den Müttern. Die führen drei vollblühende Knaben. Und zu allen diesen Freuden kömmt noch diese, daß ich heut' meinen Heman und meine Selima in die Brautlaube führe. Das dachtet ihr nicht, meine Kinder, daß euch Sunim die hochzeitliche Fackel tragen würde!

Seth.

O du geliebte Mutter!

Eva.

Warum siehst du mich so ernst an, mein Sohn? Freuest du dich nicht mit deiner Mutter?

Seth.

So viel Freuden auf einmal machen mich ernst!

Eva.

Ich sehe die Mütter von ferne kommen! Ich muß geh'n, und Adam aufwecken.

Seth,

(der die Hände zusammen schlägt uud gen Himmel sieht, vor sich).

O du unglückselige Mutter! (Zu Eva). Dort ist Adam nicht, wo du ihn suchst.

Eva.

Wo ist er denn, mein Sohn, wenn er schläft?

Seth.

Beim Altare.

Eva.

Beim Altare schläft Adam?

Seth.

Er hat sich dort ein Lager bereitet. Dort will er nun immer schlafen.

Dritter Auftritt.

Eva. Adam. Seth.

Eva,

(die den Teppich vor dem Altare aufzieht).

Ach das ist seine unüberwindliche Traurigkeit wegen Abel! Warum hat er sein Antlitz bedeckt, mein Sohn? Was habt ihr dort aufgegraben? Hat Adam seines Sohns Gebeine gesucht? Ach der Schmerz um Abel wird Adam noch tödten! Du antwortest mir nicht?

Seth.

Es ist ein Grab, meine Mutter!

Eva.

Verbergt mir die Gebeine! Zeigt mir meines Sohnes Gebeine nicht! Mein Herz würde mir brechen, wenn ich sie sähe!

Seth.

Wir haben keine Gebeine.

Eva.

So sind auch sie zu Staube geworden? — Seth! mein Sohn Seth! dein Vater schläft sehr ängstlich. Und diese Hände! O Himmel, diese bleichen Hände!

Seth,

(der von der einen Seite zurückkömmt, vor sich).

So dicht am Walde! (Zu Eva). Meine Mutter! meine theure Mutter! Nein! nun kann ich nicht länger schweigen. (Er verhüllt sich). Es ist Adams Grab! — Er wird sterben, ehe die Sonne den Zedernwald hinunter ist. — Er hat eine Erscheinung gehabt. Ich habe den Todes-Engel selbst gehöret. — Der Todesengel kömmt wieder. Er kömmt bald. Dann stürzt der Fels an der Hütte ein, und dann —

(Eva sinkt an die andre Seite des Altars.)

Adam,

(der erwacht und sich aufdeckt).

Das ist ein ängstlicher Schlummer gewesen! Du, in dieser Ruhestatt, du wirst süßer seyn! — Hast du Selima zu mir gebracht, Seth? Sey nicht so sehr gebeugt, Selima! deine Mutter, deine liebevolle Mutter lebt ja noch!

Eva.

Ich bin — ach, wenn du diese gebrochne Stimme noch kennst, o Adam! — ich bin nicht Selima!

Adam.

O Tod, den ich sterbe!

Seth,

(der Adams Kniee umfaßt.)

Mein Vater, stirbst du?

Adam.

Stürzte der Fels ein?

Seth.

Der Fels stürzt nicht ein.

Eva.

Leite mich zu ihm, Sohn! — Kennst du mich nun, dam?

Adam.

Ich würde dich nicht ganz kennen, wenn ich deine Stimme nicht hörte.

Eva.

Nannte denn der Todesengel meinen Namen nicht mit deinem Namen? Ach soll ich nicht mit dir sterben! Das war immer meine Zuflucht in meinen trüben Stunden, mein stiller einziger Trost war es dann, daß ich mit dir sterben würde. Ich bin ja mit Adam geschaffen! Aber ich Verlaßne! ich Einsame! soll ich nicht mit dir sterben?

Adam.

O du Geliebteste unter den Geliebten! Noch theurer! noch geliebter! an diesem dunkeln entsetzlichen Tage! Eva! Du Mitgeschaffne! Eva! meine Eva! (seh'n kann mein Auge nicht mehr, aber es kann doch noch weinen!) Laß ab von mir! Er ist noch mehr Tod, der Tod, wenn ich deine Stimme höre!

Seth (vor sich).

O Himmel! die Mütter kommen auch!

Adam.

Was für Fußtritte hör' ich?

Seth.

Es sind die drei Mütter und Heman.

Vierter Auftritt.

Die drey Mütter mit ihren Söhnen, und Sunim von einer, Selima und Heman von der andern Seite.

Selima.

Nun will ich mitgeh'n. Nun will ich auch hineingeh'n!

Heman.

Ich will auch mitgeh'n, meine Selima! Ach meine Selima! Nein, ich kann's noch nicht glauben!

Eine Mutter.

Komm, Sunim!

Noch Eine.

Was seh' ich!

Die Dritte.

Ist das unser Vater?

Adam.

Geh' zu ihnen, mein Sohn Seth.

Seth.

Schaut mich nicht an, sonst verstumme ich vor euch!
(Die erste verhüllt sich; die zweyte sieht weg; die dritte beugt sich über ihren Sohn.)

Es ist schon lange her, daß ich diese Todesangst fühle, die euch sagen muß: Ehe die Sonne die Zedern hinunter ist, stirbt — Adam! Er hat einen Todesengel geseh'n. Der kommt wieder. Wenn der Fels an der Hütte einstürzt, dann ist er da. Dann stirbt Adam! Hier ist sein Grab! — O wendet euch, und schaut nach seinem Grabe nicht hin!

Adam.

Was ist das für eine Stimme unter den Stimmen der Weinenden, der ich mich nicht genug erinnere? Das ist keine von den Müttern! Das ist auch nicht die Stimme Selima oder Hemans.

Seth.

So freue dich denn noch einmal in deinem Leben, mein Vater! Es ist Sunims Stimme. Sie haben deinen Sohn Sunim wieder gefunden.

Adam.

Will mich mein Sohn Seth in meinem Tode täuschen, der mich in meinem Leben nie getäuscht hat, damit ich mich noch einmal freue? Wisse Sohn, für mich ist hier keine Freude mehr!

Seth.

Mein Vater! — —

Adam.

Aber — warum redet Sunim nicht, daß ich seine Stimme höre?

Seth.

Der Knabe ist vor Schmerz verstummt.

Adam.

So führ' ihn denn her zu mir, daß ich seine starken Locken, daß ich die Wange des Knabens fühle.

Seth.

Hier ist er.

Adam

(zu Sunim, der sein Knie umfaßt).

Du bist es! Du bist es! du bist mein Sohn Sunim!

Sunim.

Ich bin Sunim! —

Adam.

Gehe zu deiner Mutter, mein Sohn!

(Sunim geht zu Eva.)

Eva.

Gehe zu deinem Bruder Seth! Ach du hast keine Mutter mehr!

(Sunim lehnt sich an Seth.)

Seth.

O du Todesurtheil, das über sie ausgesprochen

ward! — — — Richte dich auf, mein Sunim! Laß mich! Ich komme eilend zu dir zurück. Da er, zurückkommt.) Mein Vater! denn heut ist kein Tag des Schonens! kein Tag des Schweigens! Die Sonne steigt hinunter! die Zedern fangen schon an sie zu decken. Gieb uns deinen Segen, mein Vater!

Adam.

Sie steigt hinunter? — Komm, komm, o Tod, so komm denn Tod! — Ich kann euch nicht segnen, meine Kinder. Der euch geschaffen hat, segne euch! Ich kann euch nicht segnen! der Fluch ruht auf mir!

Alle.

Gieb uns deinen Segen! Gieb uns deinen Segen! — —

Adam.

Ich habe keinen Segen! — (Vor sich). Sie ist noch nicht vorüber, die namlose Angst! Sie steigt noch! Mit diesen neuen Empfindungen steigt sie! Mein Leben, das Leben meiner ersten Tage empört sich noch einmal ganz in mir! Meine erste Unsterblichkeit, sie, sie ist es, die in meinen Gebeinen bebt! — Wo werd. ich hingeführt? — Auch die Dunkelheit fällt von meinen Augen! Aber ach, sie fällt, daß ich diese todesvollen Gefilde

sehe! — Kehrt eure Blicke von mir, ihr starren Augen! Du rufst laut: Blut, Blut der Erschlagenen! Du rufst laut: trübes, schwarzes, zu schreckliches Blut, wende deinen Strom, und fleuch! Oder daß jene Gebirge dich bedecken! — Ach! und diese Mutter mit gerung'nen Händen, die gen Himmel ruft! Und dieser todte Jüngling mit der stummen Lippe! Er war ihr einziger Sohn! Jener fortgerissne Arm! — Dieser rauchende Schädel! — Flieht! flieht! Erbarmt euch meiner, meine Kinder! ihr einsamen Uebrigen! und führt mich von diesem Gefilde weg! —

Seth,

(der gen Himmel sieht).

Wenn diese gerungnen Hände, wenn dieß Herz das mit seinem Herzen bricht — — —

Adam.

Ist Seth, ist mein Sohn Seth so nahe bei mir? Ich hörte deine Stimme, Seth. Ach, ich habe so sanft geschlummert.

Seth.

O ihr Engel, er lächelt! — Kommt, kommt!, Komm Eva! komm Heman und Selima! und Sunim du! Kommt ihr Mütter! laßt uns sein letztes Lächeln seh'n! Wir sind alle hier. Segne uns, mein Vater!

Adam.

Kommt her, meine Kinder! Wo bist du, Seth, daß ich meine Rechte auf dich lege, auf dich, Heman, meine Linke. Selima neige sich an Heman, und Sunim an Seth. Kommt, ihr Mütter, und führt mir eure Söhne her. Eva segne ihre Kinder mit mir!

(Sie knieen um ihn.)

Eva,

(indem sie zuletzt auch niederkniet).

Du mußt mich auch segnen, Adam!

Adam.

Ich soll Eva auch segnen? Da hast du meinen Segen: Komm mir eilend nach! Du wurdest bald nach mir geschaffen, du Mutter der Menschen! So müssest du nach mir sterben! Hier ist mein Grab!

Eva.

Das waren Worte eines Engels, die du sprachst, o Adam!

Adam.

Das ist nicht ein Segen, meine Kinder! das ist mein Segen, mit dem ich die Enkel eurer Enkel, mit dem ich das ganze Geschlecht der Menschen segne. — Der Gott eures Vaters, der Staub zum Menschen empor gehoben, und ihm eine unsterbliche Seele eingehaucht hat! dessen

Erscheinungen ich gesehen habe! der mich gesegnet, und gerichtet hat! — Er, der große Angebetete, gebe euch — viel Schmerzen — und viel Freude! und so erinnere er euch oft, daß ihr sterben müßt, wieder unsterblich zu werden. Was nur die Erde giebt, und der Leib des Todes nur empfängt, das nehmt, wie der Wandrer, der sich an der Quelle nicht hinsetzt, sondern eilt. Seyd weise, daß euer Herz edel werde! Seyd so edel, daß ihr den großen Werth der Trübsale dieses Lebens ganz verstehn lernt. Liebt euch unter einander! Ihr seyd Brüder! Menschlichkeit müsse eure Wonne seyn! Der sey der größte Mann unter euch, der der menschlichste ist! Es müsse euch an Seths nicht fehlen, die euch an Gott erinnern. Und wenn der Gott eures Vaters und euer Gott den großen Verheißnen, zu dem ich jetzt gehe, euch sendet: so hebt euer Haupt auf, und schaut gen Himmel, und betet an, und dankt, daß ihr geschaffen seyd! — Aber auch dann noch seyd ihr Erde, und müßt zu Erde werden!

(Indem er diese letztern Worte spricht, wird ein dumpfes Geräusch in der Ferne gehört.)

Seth,

(der ängstlich aufspringt).

Hört ihr die Felsen beben?

Eva.

Adam!

Seth.

Sie beben immer näher herauf!

Adam.

Richter der Welt! ich komme! (indem der Fels krachend einstürzt). O Tod! — Du bists! Ich sterbe!

David.

Ein Trauerspiel.

Personen.

David.
Salomo, etwa zwölf Jahr alt.
Nathan, } Propheten.
Gad, }
Zadock, der hohe Priester.
Joab, der Feldherr.
Abisai, sein Bruder.
Mephiboseth, Jonathans,
Chimeam, Barsilai's Sohn.
Husai, Davids alter Freund.
Priester, Aelteste, Boten.
Satan, } als Boten.
Moloch, }
Zwei Engel, die nur gehört werden.

Der Schauplatz ist in Davids Burg auf Sion.

Erste Handlung.

Personen.

Mephiboseth.
Chimeam.
David.
Abisai.
Salomo.
Nathan.
Joab.
Die beiden Hauptleute.

Erster Auftritt.

Mephiboseth. Chimeam.

Mephiboseth.

Zu heftig war der Zorn, mit dem er uns
Verließ.

Chimeam.

Wie aber konnt' auch Joab heut
Noch säumen, da er schon so unbeweglich
Gezögert, er, deß Eile sonst den Flug
Des Adlers hat?

Mephiboseth.

Gleichwohl war Davids Zorn
Zu heftig. Joab ist ein großer Krieger
Und treu, wie wenig sind.

Chimeam.

So kannst du's dulden,
Daß er neun Monde schon die Stämme zählt,

Und es noch nicht endet? noch in Benjamin
Stets weilt, und nicht einmal erscheint, wenn ihm
Sein König ruft?

Mephiboseth.

Weißt du denn nicht, er hat
Des Volkes Zählung gleich verabscheut, hat
Geglaubt, daß sie das Land mit einer Schuld
Belade? Siehst du nun, wie weis' er inhält,
Und zögernd stets, ist Schuld dabei, sie nicht
Vollbringt?

Chimeam.

Soll Joabs Wort Entscheider seyn,
Wenn David, und wenn er, von Schuld und Unschuld,
Urtheilen? Wer ist denn von Beiden weiser?
Wer edler, und vornämlich frömmer, wer?

Mephiboseth.

Kann David denn nicht fehlen, weil er besser,
Viel besser ist, als Joab? Doch ich liebe,
Dankbarer Jüngling, dich, daß so dein Herz
Dich blendet; gleichwohl lerne dieß von mir:
Am meisten ist und wahrsten der mein Freund,
Der warm, nicht heiß, das Gute, das ich habe,
Und streng nicht, doch genau, den Fehl auch sieht.
Hat dieser Freund ein Herz der Redlichen;
So liebt er mich, wie ich geliebt mag seyn,

Und wie ich David liebt', und immer liebe;
Ob er gleich, gegen seines Freundes Sohn
Und seinen Freund, gerecht nicht war, und jenem
Verworfensten von allen Schlangensöhnen
Selbst da noch halb zu glauben würdigte,
Da ich, so lahm und schmerzenvoll ich war,"

(Er sitzt beständig, selbst wenn David zugegen ist. Beim Weggehn wird er geführt.)

Ihm doch entgegen kam, der Frohsten Judas Einer!

Chimeam.

Sey, wie du Davids Freund bist, meiner auch.

Mephiboseth.

Schon lange lieb' ich, edler Jüngling, dich,
Rechtschaff'ner Sohn des ehrenvollen Greises,
Des alten Barsilai.

Chimeam.

Mich, den [illegible] er?
Den Jüngling ohne That?

Mephiboseth.

Ja lang lieb' ich dich!
Ich bleib' und warte hier mit dir auf Joab.

Chimeam.

Geh', Mephiboseth. Es ist Mitternacht,
Und deine Schmerzen rufen dich zur Ruh.

Mephiboseth.

Ich hör' ihr Rufen nicht, wenn meine Seele
So sehr wie jetzt beschäftigt ist. Die Zahl
Des großen Volk's, das Abraham der Herr
Verhieß! Und dann der Zählung Ausgang! Wie
Den Stolz des Königs Gott ansehen wird?

Chimeam.

Stolz? Mephiboseth.

Mephiboseth.

Mißtrau'n würd' ich's nennen,
Wär' weniger die Seele Davids groß!
Erniedrigst du dich selbst, und mich, und glaubst,
Sauls Enkel rede jetzt; so denke dran,
Daß ich auch Davids Freund und Jonathans Sohn bin!
Ein off'ner Mann, der frei die Wahrheit sagt.
Stolz ist's, daß David wissen will, wie viel
Des großen Volkes sey, das er beherrscht.

Chimeam.

Vielleicht Verlangen nur, zu seh'n, wie viel
Noch übrig nach der langen Theurung sind?

Mephiboseth.

O wär' es dieß! Ich kenne David. Wünschen
Kann ich zwar mit dir, allein nicht glauben.
Es wird entschieden werden! Wenn ich irre,

So schweigt zu dieser Zählung Gott; allein
Wenn ich nicht irre, Chimeam, wie laut
Wird da sein Donner reden! Denn ist auch
Ein ander Volk, das Gott wie uns beherrscht?
Sieh nur das Thun der hohen Babylon,
Und die Geschichte jenes Volks am Strom!
Ist noch ein ander Volk, bei dem so schnell
Und angemessen, Lohn auf gute Thaten
Und Straf' auf böse folge?

Chimeam.

Fehlte David,
So hat der Traum den frommen Mann verführt.

Mephiboseth.

Was vor ein Traum?

Chimeam.

Hat er ihn dir nicht auch
Vertraut?

Mephiboseth.

Das hat er nicht. Erzähle mir, wie war
Der Traum?

Chimeam.

Nachdem er unruhvoll nun endlich
Doch eingeschlafen war, so sah er dieß:
Er zog mit einem großen Heer nach Saba,
Er selber hoch voran. Gewaffnete

Nicht nur, das ganze Volk der Stämme gen Morgen,
Jungfrauen, Mütter, Greise zogen mit.
Und wechselnd, wie in Chören, sangen die Stämme,
Gad, Benjamin und Ruben und Manasse:
Saul tausend! Und zehntausend David! Jetzt
Schlägt hundert tausend David, hundert tausend!
Und da die Kriegsdrommet' am lautesten rief,
Die Cymbel scholl, das Volk am lautesten sang,
Da ritt einher auf einem Adlerroß
Ein Araber, und sprach mit Hohn zu David:
Wieviel ist dieses Volks? Und flog davon.
Mit einem großen Heer zog David durch Paran,
Er selber hoch vorher. Gewaffnete
Nicht nur, das ganze Volk der Stämme gen Mittag,
Säuglinge, Mütter, Greise zogen mit
Und Simeon und Juda sang in Chören:
Saul tausend! und zehn tausend David! Jetzt
Schlägt Bethlems Hirt und meiner hundert tausend!
Und da am freudigsten die Cymbel klang,
Die Posaun' am lautesten rief, die Stämm' am frohsten sangen,
Da trat, mit einem Zepter in der Hand,
Ein Mann vom Strome daher, und sprach mit Hohn:
Wie viel ist dieses Volks? und wandte sich.
Und David zog an dem Meer, und Ephraim
Und Isaschar und Dan. Ein Riese kam,

Ein Knecht des Dagon. Wunden hatt' er zwar
Und blutete; doch rief er David zu
Mit Wuth und Hohn: Wie viel ist dieses Volks?
Stand, hielt die Wunden, schlug auf seinen Schild!
So zog auch David in des Hermons Schatten
Daher, und Naphthali und Asser tönten,
Und Sebulon um ihn den Siegesgesang!
Da fuhr auf einem ehernen Wagen noch stolzer
Ein Assur gegen David her, und hielt:
Wie viel ist dieses Volks? Und sahe droh'nd
Die Waffen hatten und die Mütter ziehn.
Lang hielt der stolze Mann, und klirrte mit Ketten!
Du schweigst!

Mephiboseth.

Verführungsvoll ist dieser Traum,
Allein wer weis' und fromm wie David ist,
Den muß zum Stolze nichts verführen können!

Chimeam.

Du bist sehr streng.

Mephiboseth.

Ich bin's auch gegen mich!
Sehr bang ist mir für David. Dieser Traum . .
Wer warest du, Verführer, der ihn eingab?
Hier ist es Nacht um mich. Hier seh' ich nichts.

O dieser Traum! Er mindert Davids Schuld;
Allein vergrößert sie nicht Joabs Warnung auch?
Verachtest du die Warnung eines frommen
Und strengen Manns, so bist du schuldiger,
Als ohne Warnung. Doch die Warnung eines Joab
(Er ist nur treu) macht dich, hörst du sie nicht,
Noch schuldiger! Ach, bang ist mir für David!
Käm' Joab nur. Denn ist die Zählung des Volks
Gescheh'n, so wird es bald entschieden werden.

Chimeam.

Mich deucht, ich höre David uns sich nah'n.

Mephiboseth.

Er ist es. Er kömmt.

Zweiter Auftritt.

De Vorigen. David.

David.

Umsonst bestreb' ich mich
Zu ruh'n. Der Schlummer selber flieht vor mir.
O Joab! Hassenswürdiger! du Mörder
Des Abner und Amasa, beß'rer Männer,
Als du! du Blutiger von Freundes Blute!
Schon lange wärst du Führer meiner Heere
Nicht mehr, lebt einer nur der bessern Männer!

Bleibt, bis die Sonn' euch aufgeht, Chimeam
Und, Mephiboseth, du. So bald er kömmt,
So sagt mir's, wachen mag ich oder schlafen!

Dritter Auftritt.

Mephiboseth. Chimeam.

Mephiboseth.

Wie zürnet er auf ihn.

Chimeam.

Zween Tag' ist auch
Der Bote schon hinab nach Jericho.
Mußt' er nicht heute mit der Sonne kommen?

Mephiboseth.

Vielleicht will er nun eilend Benjamin
Noch zählen.

Chimeam.

Wer ist der, der jetzo noch
Herauf kömmt? Joab und des Boten Schritt
Ist's nicht.

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Abisai.

Abisai.

Wie freu' ich mich, daß Chimeam
Hier ist, und Jonathans rechtschaffner Sohn,
Zween Männer, deren Rede wahrhaft ist.

Chimeam.

Ruh' aus, du bist ermattet, Abisai.

Abisai.

Ermattet oder nicht, was geht die Ruh'
Mich an, eh' ich nicht weiß, ob David so,
Wie man erzählt, auf meinen Bruder zürnt?
Ganz Jericho erscholl von diesem Ruf.
Antwortet mir mit eurer Redlichkeit.

Mephiboseth.

Sahst du den Boten nicht, den David zu Joab
Hinunter sandte?

Abisai.

Welchen? und warum
Sandt' er denn einen Boten?

Mephiboseth.

Kömmst du nicht
Von Jericho?

Abisai.

Da komm' ich her.

Mephiboseth.

Der Bote

Des Königs ist zween Tage schon von uns.

Abisai.

Ich gieng zur Wüste seitwärts, um zu seh'n,
Wie dort das Volk zu zählen sey. Doch sagt:
Warum hat David denn zu Joab gesandt?

Mephiboseth.

So sandt' er: Eil hinab zu Joab, und sag' ihm:
Gezählt sey, oder nicht gezählt sey Benjamin;
Bring mir der Stämme Zahl. Steh' eilend auf!
Und, vor des Boten Staube, walle deiner!
Er sprachs mit Zorn. Wie meinst du, daß er zürne,
Da nun noch stets dein Bruder Joab säumt.

Abisai.

Er sandte mich, des Königs Zorn, bevor
Er wiederkäme, zu besänftigen.
Geh' du sein Retter hin! So sagt' er mir,
Wenn du nicht gehst, so komm' ich nicht zu David.

Mephiboseth.

Habt ihr vielleicht auch Benjamin zu zählen
Begonnen?

Abisai.

Joab schwankte, was zu thun
Ihm sey? und nicht zu thun? Ob er auf das Land
Auch diese Schuld noch bringen sollte?

Chimeam.

Schuld?
Wenn Schuld hier ist, wer bringt sie denn auf das Land,
Ihr? oder David?

Abisai.

Chimeam, du sprichst
Sehr offen.

Chimeam.

Offner noch sollst du mich hören!
Ein später und vielfacher Rächer ist
Dein Bruder! auch an David, und noch jetzt
Rächt's Jakob, daß Amasa besser war,
Als er! und seiner heissen Rache Durst
War Freundes Blut zu löschen nicht genug!

Abisai.

Ja dieß war offner noch, viel offner, Chimeam!
Wo, Mephiboseth, ist der König jetzt?

Mephiboseth.

Auf seinem Lager.

Abisai.

So kömmt Joab denn,

Er glaubt gewiß, ich sey auf Sion nun,
Und kömmt; und seinetwegen hab' ich dann
Mit David nicht geredt. Ich eil' ihm entgegen,
Und sage ihm, daß er irgendwo noch weile.

Mephiboseth.

Viel schlimmer ist's, wenn er noch weilt, als wenn
Du seinetwegen nicht mit David sprichst.

Abisai.

Ich gehe.

Mephiboseth.

Bleib! viel schlimmer ist sein Zögern.

Fünfter Auftritt.

Mephiboseth. Chimeam. David.

David.

Wer gieng von hier? mich deucht, ich hörte die Stimme
Des Abisai!

Chimeam.

Ja, sie war's.

David.

Geh', eil',
Und bring ihn gleich zurück.

Sechster Auftritt.

David. Mephiboseth. Chimeam. Abisai.

Abisai.

Mein Herr und König!
Hier bin ich.

David.

Wo ist Joab, Abisai?

Abisai.

Den Boten, den du sandtest, fehlt' ich. Joab
Ließ ich in Jericho. Dein Knecht, der Feldherr,
Eilt nun gewiß heraufzukommen; ist
Vielleicht schon Sion nah.

David.

Wie weit habt ihr
In Benjamin gezählt?

Abisai.

Ich wandte mich
Von Jericho gen Mittag durch die Wüste,
Versammlungsplätze zu der Zählung dort
Zu suchen.

David.

Dieses ist es also alles,
Was ihr in Benjamin gethan habt? Doch
Du bist unschuldig! Alles, was dort Joab

Gethan hat. Schweig, antworte mir von Joab
Kein Wort! Ihr kennet diesen Streiter, Zeruja's
Sohn. Zwar er triefet auch von Abners Blute,
Doch weniger, als Joab. Denn schon lag
Durch Joabs schnelles Schwert, der Feldherr Israels,
Als Abisai kam, und Asahel
Auch rächen wollte. Hättest du nichts auf dir
Von Abners Blut; so sagt' ich's freudiger,
Und dankte froher dir, daß du bei Nob
Den Rapha schlugst, und mich errettetest,
Als ich ermüdet war. Ich danke gleichwohl gern,
Und nie vergess' ich's, Abisai, dir!
Hin! mach' dich auf, begegne Joab, und fodr' ihm
Die Zählung ab. Du sollst mein Feldherr seyn!

Abisai.

Mein König und mein Herr! Gott gebe dir
Und Joab Sieg. Gebeut mir, was du willst.
Heiß mich hinab zu Bethlems Brunnen geh'n,
Und Blut dir schöpfen! Gern und schnell gehorch' ich,
O König, dir; hier aber kann ich nicht!

David.

Ist er's nicht werther noch, weil er nicht will?
Du mußt' es, Abisai, seyn!

Abisai.

Wohlan ich will's,

Wenn du mit einem Eide mir verheißest,
Ich soll noch heut' hinab nach Saba zieh'n!
Doch sende Joab mit. Denn nach dem Fluge
Der ersten Lanze sterb' ich.

David.

Sey's denn nicht!
Und nimm mir ganz die Freude, dir zu danken.

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen. Nathan. Salomo.

Nathan.

Jedidja würde noch unruhiger
Gewesen seyn, hätt' ich ihn nicht zu dir
Herein geführt.

Salomo.

Mein Vater, zürne nicht,
Ruh'n wollt' ich, konnte nicht. Denn sieh, ich wußte,
Daß du auf Joabs Ankunft wartetest.
Er ist im Vorhof.

(Abisai will weggehen.)

David.

Bleib du, Abisai
Geh', Chimeam, ruf' ihn herüber.

Achter Auftritt.

David. Mephiboseth. Abisai. Nathan. Salomo.

David.

Nathan!
Weißt du die Zeit, die er gezögert hat?

Nathan.

Sie ist nicht kurz.

David.

Neun Mond' und zwanzig Tage!
Er, der so schnell sonst ist! Und meinest du,
Er habe mehr in Benjamin gethan,
Als Plätze zu der Zählung suchen lassen?
Da ist sein Bruder, der sie suchen mußte.
Er selber stand, und weilt' in Jericho.
Sein Bruder will nicht Feldherr seyn, sonst würd' ich
Von Abners und Amasas Mörder frey,
Und meines armen Absalons! Sehr edel
Ist's, Abisai, daß du deinen Bruder
So schützest! dennoch könntest du das nicht,
Wär' wo der Krieger einer, der dir glich.
Allein noch edler wär's, wenn du, dem Volk

Und mir zu dienen, diesen Bruder verließest.
Doch fahr' du fort, und schlag's mir ferner ab;
Denn deinen Tod, o Abisai, will
Ich nicht. Ja, tödten würd' er dich, wie er's
Amasa that, als der mein Feldherr ward!

Nathan.

Treu ist dir Joab! ist ein großer Krieger!

David.

Mehr, als nur treu, ist Abisai mir!
Und ist er nicht im Kriege groß, wie Joab?

Abisai.

Mich tödtete mein Bruder nicht! Er ist
Ein treuer Freund, wie er ein treuer Knecht
Des Königs ist. Und wer bin ich denn, gegen ihn,
Wenn laut die Schlacht ertönt, und es nun gen Himmel stäubt:
Auch würd' ich meines Stolzes Sieger nicht
Wie Joab seyn, ich würde dich, wie er,
Nach keinem Rabba rufen, David.

David.

Stolzer
War er, als je, da er von Rabba sandte.

Neunter Auftritt.

Die Vorigen. Chimeam. Joab. Zwei Hauptleute.

Joab.

Sieg gebe dir und langes Leben Gott!
Mein König und mein Herr! Du riefst mir, hier bin ich.
Die mühsamlange Zählung hab' ich endlich
Vollenden können, und..

David.

Was tragt denn ihr?

Joab.

Der Zählung Bücher tragen sie.

David.

Mach' du
Die Bücher auf, und lies die Stämme mir.
Beginn' mit Benjamin.

Joab.

Du hast mich, David,
Aus Benjamin gerufen, als ich dort
Zu zählen kaum begonnen hatte.

David.

Ließ
Denn Juda.

Joab
(zu dem einen Hauptmann, der das Buch aufrollt, und zugleich mithält).
Gieb den Stamm mir.

David.

Zögerst du
Auch jetzo noch? Lies!

Joab.

Hundert Tausend
Hat Juda fünfmal, die für dich das Schwert
Auszieh'n! und, wenn noch alle Greise leben,
Und jeder Säugling noch des Zepterstamms
Noch sechs und zwanzigmal die hundert Tausend.

David.

Des Landes kleine Tochter Bethlehem
Hat kinderreiche Schwestern! Nimm nunmehr
Den Erstgebornen.

Joab.

Hundert und neun tausend sind's,
Die Lanz' und Schild in Ruben furchtbar macht.
Noch fünfmal hundert Krieger nenn' ich nicht,
Doch hab' ich jeden sorgsam mitgezählt.
Sie stehen hier die Zahl von jeder Stadt.
Vom Volke sind der hundert tausend Fünf!
Der tausend! Dreißig. Auch sogar vom Volke.

Vergassen, David, diese Bücher nicht
Die Hunderte.

David (zu Nathan).

Klein ist des Ruben Land,
Und doch ist er so mächtig! (zu Joab.) Sebulon,
Den Schiffer. Wenigstens (zu den Andern) reizt Tyrus ihn.

Joab.

An Kriegern hat er hundertmal die tausend
Und dann noch zwei und zwanzigmal; am Volke
Die hundert tausend sechsmal und der tausend
Noch drei.

David.

Du hast auch dort, Jedidja, des Volks
Sehr viel. Laß Tyrus ihre Lehrer seyn!
Roll' Asser auf!

Joab.

Des Volks, das Waffen schützen,
Ist fünfmal hundert und noch siebzehn tausend,
Und hundert und vier tausend sind der Beschützer.

David.

Zum Bau des Feldes könnten wir viel Lehrer
Nach Tyrus senden. Sechzig tausend sollen
Ihr Schwert zur Sichel machen. Zwar sie bau'n
Wie ihre Brüder auch das Land, allein
Von nun an soll nur ihre Pflugschaar blinken.

Geh', Abisai, du, und wähl' die aus,
Vor deren Schwert kein Syrer künftig mehr flieh'n soll.
In Juda, Salomo, (du hast die Zahl
Des großen Stamms gehört!) sondr' ich auch Streiter
Des Feldbaus Schweiß und Staub' und Freuden aus,
Die sollen nie den Staub der Schlacht mehr seh'n.
Du ziehst mit mir hinab. Dann sollen die
Aus jenen fünfmal hundert tausend Kriegern
Nur streiten, die wie Löwen muthig sind,
Wie Rehe schnell! In Dieser starkem Arm
Soll nur die Lanze blinken, nur an Dieser
Furchtlosen Brust der Schild. Ließ wieder, Joab,
Den Dan, die Schlange, welche, bis zurück
Der Reuter fällt, dem Roß die Ferse beißt.

Joab.

Gewaffnet sind in Dan als hundert tausend
Noch ein und zwanzig tausend mehr. Es sind
Des waffenlosen Volks . .

David.

Hör' auf! Geht alle
Von mir hinaus! Leg' auf den Marmor, Joab,
Die Bücher. Nathan, bleib' allein bei mir.

Salomo.

Muß ich, mein Vater, auch mit ihnen geh'n?

David.

Du auch, mein Sohn! Bleib', Chimeam, bei ihm.

Zehnter Auftritt.

David. Nathan.

David.

Ach Nathan!

Nathan.

Rede denn, o David!

David.

Verstummen
Möcht' ich viel lieber! Ach, (Nach einigem Stillschweigen.)
mein theurer Freund,
Und deß Prophet, der droben Richter ist!
Stolz war ich! Stolz hab' ich das Volk gezählt!
Wie bebt mein Herz! Nimm diese Bücher hin.
Ich will sie niemals seh'n. (Er wendet sich seitwärts.) Mein
Herr und Gott!
Gesündigt hab' ich schwer! Bin stolz gewesen!
Voll Mißtrau'n auch, du hättest in der Theurung
Das Volk nicht so gemehrt, wie du verheissen hast.
Was ist des Menschen Herz! Wie trotzig ist's!
Und wie verzagt! Du Heiliger! ach nimm
Die Missethat von deinem Knecht! Denn ich

Bekenn' es dir, unweis' hab' ich vor dir
Gethan! Verbirg, mein theurer Nathan, auf immer
Vor meinem Angesicht der Zählung Bücher.
Was glaubst du, Nathan, wird der Heilige
Mit Strafe mir, ach, oder ohne Strafe,
Verzeih'n?

Nathan.

Du hast durch diese That die Heiden
Zur Läst'rung nicht gebracht.

David.

Doch ach vielleicht
Mein Volk zum Mißtrau'n, oder auch zum Stolz,
Nach jedes Herzen.

Nathan.

Wird's nicht Gott entscheiden?
Dem unterwirf dich, eh' er's thut. Vielleicht
Daß er's durch Gnade dann entscheidet.

David.

Nimm
Die Zählung, geh'. Ich will zum Richter beten.
Geh' hin, du frommer Mann. Gott segne dich.

Zweite Handlung.

Personen.

Mephiboseth.
Chimeam.
Joab.
Abisai.
Zadok.
David.

Der Schauplatz ist jetzt ein wenig dunkel.

Erster Auftritt.

Chimeam. Mephiboseth.

Chimeam.

Nein, ich begreif' es nicht. Sahst du den Ernst,
Mit welchem Nathan uns vorüber ging?

Mephiboseth.

Und sahst du David nicht, wie ihn auf Einmal ganz
Die Freuden über seines Volkes Größe
Verließen?

Chimeam.

Wenn ich was davon ergründe,
So ist es dieß: Der Zorn, zu dem ihn Joab
Gereizt hat, überfiel ihn wieder. Er wollt' ihn
Nicht länger seh'n.

Mephiboseth.

Zorn wär's gewesen? Sahst du
Denn nicht, wie sehr gerührt und innig traurig
Er ward?

Chimeam.

Er zürnt', und hatte lange den Zorn
Verborgen, und darauf entbrannt' er schnell!
Und welcher Zorn war jemals auch gerechter,
Als gegen diesen Joab, eines so großen
Erhab'nen Manns, wie David ist?

Mephiboseth.

Es war
Kein Zorn.

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen. Joab. Abiisai.

Joab.

Ich wollt' hinab zu meinen Zelten
An Sions Thoren geh'n; allein ich kann
Nicht ruh'n. Ihr habt's mit angehört, wie David
Gezürnt auf Joab hat, und ihr seyd redlich,
Ob du (Er kehret sich zu Chimeam) mein Feind gleich bist;
d'rum kann ich frei
Nun endlich reden! Doch wärt ihr's auch nicht,
Ich redete dennoch! So hat David mich
Nun auch entflammt. Schnell ist mein Schwert und
Wort!

O ließ er endlich Abner und Amasa
Und vollends Absalon in ihren Gräbern
Doch ruh'n! und weckte diese Todten nicht
Stets wieder auf.

Chimeam.

Amasa wird und Abner,
Der droben richtet, zweimal auferwecken,
Als ihres Blutes Forderer zuerst!
Und dann, wenn alle Menschen aufersteh'n.

Joab.

Ist unter den Propheten Chimeam,
Wie Saul, nun auch? Das sollt' ich zahm erdulden,
Daß dieser Abner meinen Asahel
Durchstieß? Erdulden, daß der neue Feldherr
Amasa hoch vor unserm Heere daher zog?
Ich werde Rache seh'n, daß David mich
So quälet! Denn aus Stolz, aus Mißtrau'n auch,
Hat er das Volk gezählt!

Mephiboseth.

Wie weißt du das,
O Joab?

Joab.

Kenn' ich ihn denn nicht, und länger,
Als du ihn kennst? Und sprach er nicht mit mir,
Eh' er die neue Zählung unternahm?

Und hast du nicht geseh'n, wie er, zu spät!
Der Zählung Stolz mit schnellem Trauren bereute?
In dieser Sache bin ich viel gerechter,
Als David! Hab ich nicht von Anfang her
Ihm widerstanden? Hab' ich nicht hernach
Gesäumt, ihm Zeit für frühere Reu zu gewinnen?
Schuld, sag' ich euch, sehr große Schuld hat Er
Nun auf das Land gebracht.

Mephiboseth.

Hat David gesündigt,
So hat er Schuld auf sich gebracht und nicht
Auf's Land.

Joab.

Weißt du denn nicht, daß wegen der Herrscher
Gestraft die Völker werden?

Mephiboseth.

Ist zur Rache
Ein König reif, und reif zur Rach' ein Volk
So straft's an beiden Gott!

Joab.

So wie ich sagte,
So ist es! Vergebens würdest du es anders
Mich lehren wollen. Schuld bracht' er auf's Land!
Mich jammert seines armen Volks, doch jammert

(Treu werd' ich stets ihm seyn!) mich seiner nicht!
Gerächt, gerächt will ich an ihm mich seh'n!

Chimeam.

Gehört das auch zur Redlichkeit, selbst hier
Zu schweigen! Und vor einem Manne, wie Joab,]
Nicht seinen Herrn zu warnen?

Joab.

Warn' ihn denn!
Zwar hab' ich dir mich offen anvertraut;
Doch warn' ihn!

Chimeam.

Würd' es nicht unredlicher
Gehandelt seyn, als was du also nennst,
Schwieg' ich auch hier?

Mephiboseth.

Ihn kennte, Chimeam,
Durch dich nicht David mehr, als er schon jetzt
Ihn kennt.

Joab.

Ein Mann von Sauls Geschlecht, und der
Nie einer Lanze Flug vernommen hat,
Ist so voll Redlichkeit. Ich hasse dich
Viel weniger, als alle Söhne Sauls.

Mephiboseth.

Was sagte denn das Volk, daß du sie zähltest?

Joab.

Was Juda sprach und Israel? Sie sagten:
Nun wird er alt und fängt nun an nicht mehr
Auf Gott zu trau'n. Wo ist der David nun,
Der einst zehntausend schlug? Und müßte der,
Der so viel Treu von Gott mit jedem Jahre,
Das er gelebt hat, erfuhr, jetzt, da er alt wird,
Nicht mehr auf Gott noch trau'n, als da er Hirt
Und Knabe war? So schrie viel Volks. Und and're,
Des Krieges Hasser, selbst sehr hassenswürdig,
Die riefen, wenig ließ ich diese reden!
Sie riefen: Ja, er will nur seh'n, wie viel
Des Bluts noch nicht vergossen ist! nur seh'n,
Wie viel das Schwert der Knechte Dagons und Moab
Und Amalek ihm übrig ließ? Wie viel
Nun bald die Sichel und Erdtrage wieder
Wegwerfen sollen, und den Harnisch nehmen?
Es mag der Feigenbaum und Weinstock dann,
Dann grünen, wie er kann! hell oder trübe
Die Quelle rinnen! und die Mütter mögen
Dann schattenlos und ungelabt vom Saft
Der Frucht und reinem Quell verschmachten, mit ihnen
Der Säugling! . . riefen die. Viel lieber hätt' ich
Sie gegen Amalek geführt, als sie
Gezählt, nicht hoffnungsvoll auf Sieg, allein

Vom Durst der Rach' und ihrer Hoffnung voll.
Noch andre sagten so: Wie viel wir sind?
Das heißt, wie groß er ist? wie hoch erhaben
Deß Thron ist, der ein Volk beherrscht, das selbst
Der schnelle Joab erst in vielen Monden zählt.
Rief er uns nur von unsern Erndten nicht,
Von unsrer Stirne Schweiß nicht weg, so möcht' er
Denn seine Größe wissen! Hättet ihr
Da, uns're Väter, Samuel gehorcht,
Da dieser weise Mann euch Thoren sagte:
Ihr solltet ihn um keinen König bitten.
Nun trifft es uns. Wenn unser König nun
Etwas in seinem Cedernhause will,
So muß es schnell gescheh'n.

Chimeam.

Wenn unser Volk
So seinen guten und gerechten König,
Und der so oft für sie sein Leben wagte,
Wenn's David also dankt, wird da der Zorn
Des Richters droben säumen? David habe
Gesündigt, oder nicht gesündigt; Gott
Wird dann zur Straf' erwachen! Sprach, o Joab,
Das ganze Volk denn so?

Joab.

Nur wenige

Verstummten traurig und voll Liebe zu David.

Chimeam.

Die andern hass' ich!

Mephiboseth.

Chimeam, sehr hoch
Hat Gott die Könige der Welt erhöht.
Wie viel des Guten können sie, wie leicht
Es thun! allein des Bösen auch wie viel,
Und ach, wie leicht! Zu grosse Sterbliche,
Wie glücklich seyd ihr! und wie elend auch!

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Zadok.

Zadok.

Ich suchte, Joab, dich in deinen Zelten.
Wie weit hast du in Benjamin gezählt?
Und hat der Stämme Bücher David schon?

Joab.

Laß, Zadok, mich von dieser Zählung schweigen!

Zadok.

Als, Mephiboseth, ich nach Salem kam,
Ging ich zu Gad. Er gab mir Brot und Salben.
Allein er war sehr ernst und sehr vertieft.
Auch schien sein Auge mir von Weinen trübe.

Ich fragt' ihn: Hast du einen Freund verloren?
Er glaubt, ihm würde Gott sich offenbaren,
Und schrecklich würde, das empfände schon
Sein Herz von fern, die Offenbarung seyn!
Ich fragt' ihn weiter nichts. Er schwieg. Ich ging.
Nach Joabs Zelt ging ich zuerst, und dann
Hierher. Was staunst du also, Meph boseth?

Mephiboseth.

Laß mich nur kurze Zeit mir selbst.

Joab.

Ich seh',
Ich seh' des schleunigen Erstaunens Ursach',
O Mephiboseth. Der, der unsern Vätern
Verhieß, zu mehren, wie des Himmels Sterne,
Der Kinder Schaaren, der hat über die Zählung
Sein Urtheil schon gesprochen! War's nicht das,
Worüber du erstauntest? Neideswerth
Ist Gad, der jetzt schon weiß, wie es Gott entschied.
Komm, Abisai, laß zu Gad uns geh'n.

Chimeam.

Geh' hin, das bitt' ich, Joab, fleh' ich dich!
Geh' hin, du Blutiger! damit du hörst,
Wie laut vergoß'nes Blut gen Himmel ruft!
Und was vor Schuld auf dich, auf dich! der Tod
Des Abner und Amasa brachte, du,

Der's wagt, nach Gottes Ausspruch über David,
Bei seiner heiligen Gerichte Propheten
Zu fragen, du, mit dem verglichen David
Auch schuldig doch unschuldig wär'! Geh' hin!

Joab.

Weich, wie dein Vater war, und unbekannt, wie er!
Schweig', Jüngling, ohne Namen, ohne That!

Chimeam.

Was säumst du denn? Geh' hin, geh', fleug' zum Hörer
Der göttlichen Gerichte. Neides werth
Ist jeder, der sie früher hört, als ich,
Wenn sie nun über Joab kommen! Säumst du noch?

Mephiboseth.

Mein Chimeam, dein Zorn entscheidet nichts.
Laß Gott entscheiden! Joab, was du fürchtest,
Daß Gad bald hören werde, fürcht' auch ich.

Zadok.

Wenn einer hier erstaunen muß, bin ich's.
Kaum komm' ich her, so hör' ich schnell dieß Alles.
O sagt mir, sag' es, Mephiboseth, du,
Worauf sich gründet, was ich hörte? Auf Joabs
Vermuthung doch wohl nicht, daß auf das Land,
Durch diese Zählung, Schuld der König bringe?

Mephiboseth.

Auf jene nicht bei mir. Da du von Gads

Offenbarung und Ernst und Thränen redtest
Erstaunt' ich schnell. Vor kurzem erst, vielleicht,
Als du bei Gad schon warst, las Joab vor David
Die lang erwartete, zuletzt mit Zorn
Verlangte Zählung. David hörte sie,
Das wird selbst Chimeam gesteh'n, mit Freuden
Des Stolzes! Aber als vier Stämme nun
Gelesen waren, und indem den fünften
Nun Joab anfing, ward auf einmal David
Sehr stark gerührt und innig traurig. Schnell
Gebot er Joab aufzuhören. Wir alle,
Selbst Salomo, wir mußten schnell hinausgeh'n.
Nur Nathan blieb. Auch der verließ ihn bald.
Er ging vor mir und Chimeam vorüber,
Und war sehr ernst. Fragst du nunmehr nicht auch,
Was Gad der Richter offenbaren werde?
Und über welches Elend sein Prophet
Bald mehr noch weinen werde?

Zadok.

Ach, ich frage nichts!

Chimeam.

Glaubt, oder glaubt mir nicht; doch sag' ich's euch.
Was David so bewegte, war nur Zorn
Auf Joab, der, zuvor lang unterdrückt,
Ihn schnell ergriff! Hat David auch gesündigt,

So weiß er's jetzt noch nicht. Und läßt ihm Strafe
Der Herr verkündigen, wird es auch ein and'rer,
Als Nathan thun? Und saget mir: Konnte Gad,
Da ihn die nahende Weissagung schreckte,
Kein Elend sonst vorher, als Davids Elend
Beweinen? Kann denn nicht des Menschen Richter eins
Der Völker um uns her, durch Davids Schwert,
Verderben wollen? ihrer Kinder Blut
Am Eckstein triefen? ihrer Städte Dampf
Gen Himmel nicht aufsteigen lassen?

Joab.

Zorn?
Ich kennte David nicht? und mehr, als alle,
Die leben, Davids Zorn?

Mephiboseth.

Verwunderungsvoll,
Daß ich daran noch nicht gedacht, erinnr' ich's
Mich jetzo schnell, daß Nathan, da er wegging,
Der Zählung Bücher trug. Und viel zu kurze Zeit
War Nathan zu der Lesung von acht Stämmen
Zurückgeblieben. Reu war jenes Trauren,
Das wir an David sah'n!

Chimeam.

Es sey denn Reu;
Folgt denn Gericht auf Reu?

Mephiboseth.

Ach manchmal schont
Nach ihr der Herr; und manchmal nicht! Laß uns
Jetzt ruh'n, laß warten uns und nichts entscheiden.

Chimeam.

Vergiebt denn nicht nach Reue Gott?

Mephiboseth.

Vergiebt
Und straft, mir scheint's, der Beßrung wegen, des Einen,
Der übertrat, und Andrer auch! Meinst du,
Daß derer, welche deine Thaten seh'n,
Nicht Schaaren sind?

Joab.

Mein Haupt ist grau, allein
Mein Ohr hört leise noch. Mich deucht, als hör' ich
In einem jener fernen Gänge David.

Mephiboseth.

Ich hört' ihn nicht.

Joab.

Ich hör' ihn noch. Mein Ohr
Ist dran gewöhnt, den Schritt des Hinterhalts
Im Nebel oder in der dicksten Nacht
Zu hören. Zadock, geh mit uns hinab
Zu meinen Zelten. Denn was steh'n wir hier?

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

Ich hasse jede Frage, die mir David
Jetzt thun kann. Komm!

Vierter Auftritt.

Mephiboseth. Chimeam.

Mephiboseth.

Hast du ihn denn gehört?

Chimeam.

Ich hört' ihn nicht. Ach, David, unser Freund,
Du Redlicher, du Guter und Gerechter,
Du Vater Israels! Du, der sein Leben
Noch wagt, wenn alle flieh'n, so wagt, daß dich
Des Morgenlandes kühnste Streiter nur
Erretten können, Abisai nur!
Ach, unser David, wenn an dich nun Gad
Von dem Herrn des Himmels Worte des Gerichts
Zu bringen hätte!

Mephiboseth.

Voll trübes Ernstes
Ist der Gedanke, Chimeam ..

Chimeam.

Wenn Gott

STAATSBIBLIOTHEK AUGSBURG

Nun David strafen wollt' und auch das Volk
Mit ihm? Denn sehr verderbt ist Israel.

Mephiboseth.

Verführer, der den Traum ihm eingab, wer'
Wer warest du, Verführer? Eingehüllt
In Nacht, wie die am Strome, saßest du
Und dachtest, Tod! . . Ha siegender Verderber!
Daß dich der Donner Einer des Gerichts,
Das über David kommt, dich auch erreichte!
Er wird's, er wird's! was wünsch' ich Einen nur?
Zehn tausend sollen ihn erreichen! Laß
Nun ruhig uns, o Chimeam, erwarten,
Was Gott entscheidet.

Chimeam.

Ruhig, Mephiboseth?

Mephiboseth.

Ja, das gebiet' ich mir und dir und folge,
So viel ich kann! Ist das nicht Davids Schritt?

Chimeam.

Ich hört' auch einer Stimme leisen Hall.

Mephiboseth.

Es war die Stimme Davids nicht.

Chimeam.

Mich deucht,
Sie war's, allein nur halb und wehmuthsvoll
Gebrochen.

Mephiboseth.

Ja, sie ist's. Hörst du sie wieder?
Doch hab' ich niemals sie wie jetzt gehört,
So leis' und klagend. Hörtest du? jetzt floh
Ihr letzter Hauch von neuem.

Chimeam
(nach einigem Stillschweigen).

Dieser war
Nicht leise, hörtest du, wie heftig dieser war?

Mephiboseth.

Erhör', o Richter, sein Gebet und laß
Nicht alle Donner deiner Rache reden!

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. David.

David.
(Er bemerkt Chimeam und Mephiboseth nicht.)

Was geh ich denn umher? Ist etwa hier
Die Ruh, die ich vergebens suche? Hör'
Denn auf, du Ungestüm des Schreckens! ihr,
Der Ungewißheit finst're Qualen, ihr!
Ist es etwa nicht bei mir ganz festgesetzt,
Sehr fest, daß ich mich Gott in Allem unterwerfe.
In Allem ganz? So hör' denn endlich auf, o Herz,

Du Sturm und o du Meer! daß ich nachdenken
Und weise beten kann. Noch einmal, Herr,
Will ich's vor deinem Antlitz wiederholen.
Der Himmel ist dein Thron, und deiner Füße Ruh'
Die Erd, ich lege mich in ihren tiefsten Staub
Und sage: Ganz, ganz, unterwerf' ich mich,
Tod *) oder Leben sey's! So ist es denn
Von neuem festgesetzt, wofern es bei mir
Noch fest genug nicht war. In Allem ganz!
Ach, aber Israel, mein armes Volk,
Wenn die mit ihrem König elend würden!
O Blut, das damals floß, als Absalon
Zum Todesengel ward! Ihr **) seyd noch hier?
Noch in der Nacht? Vermahnt ihr mich? Wenn's ist,
Verschweigt's. Entfernt euch jetzt, und keiner komm'
Hieher zurück, zu welchem ich nicht sende.
Verlaßt mich! Selber ohne meine Freunde
Will ich, ich will allein mit Gott jetzt seyn!

*) Er sinkt bei diesen Worten nieder und steht, nachdem er sie gesagt hat, gleich wieder auf.

**) Da er Mephiboseth und Chimeam bemerkt.

Sechster Auftritt.

David.

Was weil' ich hier? Wenn andre nun hierher,
Die kein Verbot von mir entfernte, kämen.
In der fernsten Ruhestätte meiner Hütte
Will ich allein mit . . meinem Richter seyn!

Dritte Handlung.

Personen.

David.
Nathan.
Joab.
Abisai.
Zadok.
Salomo.
Chimeam.
Mephiboseth.
Gad.

Erster Auftritt.

Nathan.

Fast ist es noch Nacht. Kaum geht der erste Schein
Der Dämm'rung auf, und schon läßt er mich rufen.
O, der sein Gott stets war, hilf ihm auch jetzt!

Zweiter Auftritt.

Nathan. David.

David.

Beruhigt hab' ich mich und mich dem Herrn
Ganz unterworfen. Doch des Menschen Herz
Ist schwach! Und Ruh' verdient kaum das genennt
Zu werden, wenn der Wahrheit Licht die Seele
Zwar sieht, doch ihr nicht ganz das Herz in Aufruhr folgt.
Entscheiden wird's der Herr! Ich fürchtete,
Er hätt' es, Nathan, dir schon offenbart!
Drum hab' ich dich so früh zu mir gerufen.
Wenn er Entscheidung sendet, sendet er

Gewiß dich, Nathan, mit dem Todeswort
Belastet!

Nathan.

Gott hat mir nichts offenbart.

David.

Bleib', Nathan, daß du mir, wenn nun der Herr
Dir's offenbart, das grauenvolle Wort
Des Gerichts, gleich sagen könnest! ich mich in den Staub
Gleich hinwerfe! . . Du bist des Himmels Ehren
Mir voll, denk' ich an dich, als Gottes Boten.
Da stehest du, ein Mensch, wie ich, ein Staub
Vor mir; allein den auch der Gott der Götter sendet,
Mit eines Königs Schicksal, den er selbst
Und wunderbar erkohr! und ach, vielleicht
Zugleich mit eines ganzen Volkes Schicksal!
Und welches Volk's? das er vom Himmel beherrscht hat!
Und noch beherrscht.

Nathan.

Ich weiß noch nicht, ob Gott
Mich senden wird. Er sende, wen er will,
Mich oder einen Andern; bleiben wir
Nicht schwache Menschen?

David.

Ach, hätt' ich, wie du,

Daran gedacht, was vor ein Staub wir sind!
Der Zähler wer, und wer die, so er zählte,
Und wären ihrer auch ein großes Herr,
Wie Sand am Meere liegt! Ach, hätt' ich mich
Voll Stolzes nicht erhoben! Aber ach!
Gescheh'n, gescheh'n ist dieses nun! . . Wie wird's,
Das sage mir, o Nathan, Gott vergelten?
Was ist dein Forschen hier?

Nathan.

Schon lang entwöhnt' ich mich,
In dieser Dunkelheit umher zu irren:
Was Gott, der Herrscher, thun wird oder nicht
Wird thun? Und jetzt, bei deiner That, da wir
Vermuthen müssen, daß, vorher verkündigt,
Der Herr es, oder nicht vorher verkündigt,
Bald selbst entscheiden werde, David, wär's
Nicht hier zu forschen Stolz?

David.

O ist es Stolz,
So schweig' in mir, du heißer Frager, Herz!
Verstumme ganz! . . Ich ließ auch Joab rufen.
Wie tief beugt mich auch dieß, daß dieser Joab
Vernehmen wird, daß, meine Zählung, ich
Bereu', und Gott sie strafe! Doch auch dieß
Sey, wie es ist.

Nathan.

Dein Liebling Salomo
War, seit er dich verlassen mußte, voll
Bekümmerniß und banger Unruh' voll.
Und nun ist er allein, auch ohn' mich.
Du kennest ihn. Er hält's nicht aus. Und dann
Wär's gut, daß er um dich zur Zeit des Elends wär',
Und lernte! So ein Tag ist mehr, als sonst
Ein Jahr!

David.

O würde nicht der zarte Knabe
Vor Schmerz vergeh'n, wenn er mein Elend säh'?

Nathan.

Ja leiden wird er viel und soll er auch!
Denn viel muß unsers Lieblings Herz noch lernen!
Ein Strahl ist sein Verstand, ein schneller Blitz,
Und gut sein Herz! Allein was ist der Mensch!
Und diese Knospe was, die halb erst blüht!

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Joab. Abisai.

David.

Antworte, wer dich fragt, und sey dem Joab,
Der viel dich fragt, antworte dieß: Die Zahl

Des Volks sey mir und dir allein bekannt,
Und werd' auch nicht in meine Bücher geschrieben.
So mach's! Auch sende gleich nach Gibeon
Zu Zadok, daß er schnell gen Sion komme.
Der Hohepriester (zu Nathan) soll dem Richter opfern.

Joab.

Des Richters Priester ist in meinem Zelt.

David (zu Abisai).

Geh, laß mir Chimeam Jedidja bringen.
Auch Mephiboseth komme mit. Und geh'
Zu deinen Zelten hinab, und bring mir Zadok.

Vierter Auftritt.

Die Vorigen ausser Abisai. Salomo. Chimeam. Mephiboseth.

Salomo.

Wir standen draußen, weinten, da kam Abisai.

David.

Mein Sohn! mein Salomo! o du mein Sohn!
Du littest wohl sehr viel, als du von mir
Weggehen mußtest? Weine nicht, mein Sohn!
Des Menschen Leben hat nicht Freude nur,
Hat Elend auch. Das fühlst du nun schon selbst,

Du, der sonst Freude nur, den Schmerz nicht kannte,
Du Blume, die der Morgenröthe nur
Und nur des sanften Abends Schimmer traf;
Und die wir, vor des Mittags Strahle, mit Schatten
Beschützten! . . Weine nicht!

Salomo.

Mein Vater, ach,
Gern wär' ich weg von dir gegangen, du
Gebotest es ja! allein ich sah dich traurig, mein Vater,
Sehr traurig sah ich dich, als ich dich schnell
Verlassen mußte.

David.

Nathan, er bewegt
Mich heut' zu sehr! sag', soll er bei uns bleiben?
Wenn ich ihn säh', und er, wie jetzt, vor mir
Da stünd', und dann . . würd' ich's aushalten können?

Salomo.

Nach dieser ersten Nacht in meinem Leben
Ganz ohne Schlaf, wenn ich, nach dieser Nacht,
Mein Vater, ach, von neuem wieder dich
Verlassen muß, so unterlieg' ich ganz!

David.

Bleib', bleib', mein Salomo.

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Abisai. Zadok.

David.

Ich bin ermattet . . .
O Nathan, ordne du die Opfer an.

Nathan.

Mein König und mein Herr, du sagtest mir
Von deinen Opfern nichts; wie kann ich glauben,
Es so zu machen, wie es dir gefällt?

David.

Ich aber, sonst gebôt' ich dir es nicht.
Versöhnungsopfer, Zadok! . . . Ordne sie,
Prophet des Herrn, nun an.

Nathan.

Wie viel aus Levi
Sind, Hoherpriester, jetzt auf Gibeon?

Zadok.

Neunhundert, Nathan.

Nathan.

Und wie viel der Priester?

Chimeam
(sieht hinaus, ohne sich der Oeffnung, durch die er sieht, völlig zu nahen).

Ich sehe Gad herauf nach Sion kommen! . .

David.

Da ist es! . . Nathan, ach, ihn sendet Gott! . .
Versöhnungsopfer, Zadok, sollen's seyn!
Wie geht er, Chimeam?

Chimeam.

Sehr ernst.

David.

Auch langsam?

Chimeam.

Nicht langsam und nicht schnell.

David.

Bring' Gottes Boten
Herein zu mir.

Sechster Auftritt.

David. Salomo. Nathan. Mephiboseth.
Joab. Abisai. Zadok.

David

(Nach einigem Stillschweigen).

Auch du bist nun dahin,
Du schwacher Trost, an dem ich mich, zwar wenig,
Allein doch hielt: Ich hätte Gottes Feinde

Durch meiner Zählung . . Stolz! . . zur Läst'rung nicht
gebracht!
Denn nun kömmt Gad!

Zadok.

Vielleicht nur, dich zu warnen,
Daß du nicht stolz sollst seyn.

David.

Ach, wär's nur das!
Allein, ich weiß nicht, welch ein fürchterlich Ahnden
Mich überfällt. Es ist viel mehr, als das!
Zwar richtet' ich mich auf, als heiter mir
Die Sonn' heut aufging, und mir Nathan Gott
Nicht sendete! Denn dieser Schrecken hatte
Die ruhelose, bange Nacht um mich
Geschwebt. Nun aber sendet Gad der Herr
Zu mir.

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen. Gad. Chimeam.

Gad.

Mich sendet Gott zu dir! . . Soll's hören,
Wer um dich ist, o König, oder willst
Du allein es hören, was der Herr dich fragt?

David.

Mich fragt? . . . Bleibt alle hier. Nur du, mein Kind,
Mein Salomo, mußt mich verlassen.

Salomo.

Ach,
Mein Vater! . . . Nathan, bitte du für mich!

David.

Du hörtest ja: Ich sündigte durch Stolz,
Als ich mein Volk von Joab zählen ließ!
Drum sendet Gott mir heute einen Boten.
Wie würdest du, du zartes Kind, des Herrn
Gericht vernehmen können.

Salomo.

Bitt' (zu Gad) auch du
Prophet des Herrn, für mich! . . hast du, mein Vater, nicht
Schon oft mit mir von Gottes Wegen gesprochen?
Von gnädigen und schrecklichen? Drum laß
Auch heute mich, mein theurer Vater, lernen!

David.

Bleib' denn, mein Sohn, und lerne früh! . . Hier bin ich,
Prophet des Herrn, vor Gott und höre! . .

Gad.

So sprach
Der Herr zu mir: Drei Dinge sind's. Erwähle

Darunter, David: Sieben Jahre Theurung! . .
Drei Monde Flucht vor deinen Widersachern,
Und deiner Feinde Schwert, daß dich's erreiche!
Drei Tage, Gottes Schwert, die Pest im Lande,
Daß der Engel des Herrn, in allen Gränzen,
Im ganzen Israel, verderbe! . . . Sieh nun zu,
Was ich antworten soll, dem, der mich gesandt hat.

David.

Ich wählen? . . Ach und Gott, Gott wollte nicht,
Wie vordem, für mich nicht wählen? . . und dazu
Wahl unter diesen schreckenvollen Dingen! . . .
Auf sieben Jahre! . . Daß es mich erreiche! . . .
In allen Gränzen Israel die Pest! . . .
Gott, Gott! Mein Richter, der mich von den Hürden nahm!
O Stolz des thörichten, des armen Staubes!
Und ist nicht in der fürchterlichen Wahl
Versuchung?? Kann, wenn ich nicht wähle, wie ich soll,
Ich nicht von neuem sündigen? O Abgrund,
An dem ich' steh'! an dem, mich Stolzen, Gott
Hinab gebracht hat! Was, was soll ich wählen? . . .
Am kleinsten, glaub' ich, ist zu sündigen
Die Gefahr hierin, noch wähl' ich's nicht, Prophet,
Noch wünsch' ich nur, daß diese Wahl die sey,
Die Gott gefällt: Ich wünsche meinen Tod! . . .

Salomo.

Ach, dieses, dieses nicht! nicht deinen Tod,
Mein Vater!

David.

Schweig', mein Sohn! sagt' ich dir's nicht,
Du könntest nicht dabei seyn, wenn der Herr
Mir sein Gericht verkündigte?

Joab.

Der Krieg,
In dem das Schwert selbst David trifft, ein solcher,
So blutiger, noch nie von dir und mir
Geführter Krieg, der würgt, von Dan herauf
Bis Berseba! Nicht nur des Landes Töchter,
Die kleinen Städte, selbst Jerusalem
Und selber Sion müssen dann in Getümmel
Und in Geschrei und in Posaunhall sterben!
Der schlägt dein Volk und dich! Die Pest trifft nur
Dein Volk und weniger des Volks. Drei Tage
Sind's nur.

David.

Wer sagte dir, daß Gott des Volks
Nicht schonen werde?

Joab.

Weißt denn du, daß er
Es schonen werde? Muß ich nicht Zerstörung

Von einem Kriege fürchten, der selbst dich,
Den auserwählten Sieger Gottes, schlägt?
Denn werden wir uns zahm erwürgen lassen,
Du, und die kühnen Neun? und deine Dreißig?
Und all' dein großes Volk?

David.

Verlaß' dich nicht
Auf dich und uns!

Joab.

Umkommen werden wir!
Das sag' ich ja! wenn selber dich der Tod
Des Kriegs erreicht. Doch eben dieß, daß wir
Als Männer streiten werden, wird die Wuth
Der Feinde desto mehr entflammen; wird,
Zu tausenden und wieder tausenden,
Hinunter in des Todes Thal uns stürzen,
Das ganze Volk!

David.

Wenn ich ihm glaube, Nathan,
So stirbt in diesem Kriege mehr des Volks,
Als durch die Pest.

Nathan.

Mich deucht, der Richter hat
Dich, König, und dein Volk zu strafen beschlossen!
Wer kann vorherseh'n: Ob er, durch die Pest

Mehr oder mehr im Kriege tödten will?
Des Krieges Schwert nicht nur, ach, auch die Pest
Kann dich erreichen, David.

David.

Wird das Schwert
Des Kriegs gewiß mich tödten, Gad? Erreichen!
Das sagtest du; so kann es mich auch nur
Verwunden.

Gad.

Ziemt mir's heut' dir auszulegen?
Zu warten, daß du dem, der mich dir sandte,
Antwortest, ziemt mir nur.

David.

Wüßt' ich gewiß,
Daß mich das Schwert des Kriegs zum Tode träfe;
So müßt' ich hin, und mich, mit Einem, wagen,
Wie das mein todter Freund, mein Jonathan einst that.

Mephiboseth.

Ach, David! . . .

David.

Müßt' ich hin und schnell mich wagen
Und sterben!

Joab.

Das, das würden deine Krieger
Erdulden, dein Jesabeam, der Sohn

Hachmoni's, und dein Eleasar, Dodo's Sohn?
Und Samma? und Benaja? und dein Joab?
Das dulden? und nicht schlagen, bis den Himmel
Staub deckt', und Blut die Erde färbte, vom Kison
Kedumin her bis an Aegyptus Bach!

David.

So fällt mein Volk durch beid' in gleicher Zahl,
Und, wie das Schwert des Herrn, ist auch der Menschen
Schwert.

Joab.

Durch dieses fallen mehr!

David.

Und ich vielleicht durch beide.

Salomo.

Ach, aber in der Theurung nicht, mein Vater!

David.

Drum eben werd' ich sie wohl nicht erwählen.
Wie voll von Elend ist sie. Ist sie nicht
Auch eine lange Qual, die zögernd tödtet?
Kaum ließ sie nach und sollte nun von neuem
Beginnen? sieben Jahre wieder wüthen?

Gad.

Hast du gewählt? . .

David.

Noch nicht, Prophet des Herrn!

Ach, er gebot doch nicht, ich sollte schnell
Antworten?

Gad.

Nein, er hat dieß nicht geboten.

David.

Dank sey's dem Herrn, daß er die Zeit zur Wahl
Nicht auch so kurz seyn heißt, als er die Plage,
Ach, hab' ich nun gewählt, schnell senden wird.
Wie bang ist mir! Mich deucht, von allen Seiten rüsten
Die Plagen Gottes sich! Mich deucht, schon wird
Der Himmel eisern und voll Dürr' umher das Land!
Und keine Wolke wallt, als nur vom Staube ...
Schon glüht die Rache! blinkt der Speer! schon rauschen
Die Donnerwagen her von Hermons Gebirgen!
Von Kademoth! vom Meer! aus Parans Wüsten! ...
Schon zückt vom Ebal her der Todesengel
Sein flammend Schwert, vom Ebal oder Horeb! ...
Ist nicht der Himmel überall voll Nacht?
Seht aus: Ist jeder Strahl des Tags in Wolken
Nicht ungewöhnlich finster eingehüllt?
Schweigt Mephiboseth ganz? Und hast du mir,
Heut' diesen Tag der Angst, gar nichts zu sagen?

Mephiboseth.

Ich reden? Ist bei dir in deinem Herzen
Die schwarze Lästerung denn des Ziba ganz vertilgt?

Und bin ich, wie ich's wirklich bin, auch dir
Unschuldig? bin ich dir, wie Jonathan, edel?
Unschuldig, oder nicht! ganz unbefleckt
Von jener Lästerung, oder etwas noch
Von ihr umwölkt, will ich doch heute reden!
Verkennst du mich, so lern' mich jetzo kennen!
Und sieh, ob edel ich, wie Jonathan,
Ob meine Seele sey, wie seine war?
Und ich anders ungleich ihm, als nur am Leibe, sey?
Wenn ich geredet habe, tödte mich! . . .
Wohlan, nun darf nicht offen nur und frei,
Nun darf, so gar mit Muth, Sauls Enkel reden!
Mit Thränen red' ich auch, o meines Vaters Freund,
Und meiner, wenn nicht stets, doch heut' gewiß!
Wer hat gesündigt? hat es denn dein Volk?
Es hat's! doch nicht dadurch, weßwegen Gott
Die Wahl gebeut. Gebeut er sie dem Volk?
Und hast nur du's, was zögerst du, den Tod,
Der dich gewiß erreicht, zu wählen? Wird
Das Schwert vom Volke, das nur siecht und stirbt,
Weil Krieg dich tödten soll, nicht schleunig lassen,
Wenn du gefallen bist?

Joab.

Sehr edel scheint
Die Wahl; doch, ob der Enkel Sauls allein

Aus großem Herzen sprach, entscheid' ich nicht!
Wählst du, wie er, so muß er sterben!

David.

Ihr Söhne
Zeruja wollt' nur Blut.

Mephiboseth.

Mehr als der Tod
Ist, Joab, der Verdacht, mit dem du mich
Zu Staube trittst! und, ihn zu dulden, fodert's
Mehr, als zum Tode, Muth!

Joab.

Recht oder Unrecht,
Mag ich denn haben, dennoch trügst du dich!
Hast du das Wort des Herrn denn nicht gehöret?
Drei Monde Krieg! Gesetzt, es ist gewiß,
Daß dieser Krieg uns David nehmen soll;
Wer hat dir offenbart, daß er ihn früher,
Als in dem dritten Mond! und früher ihn,
Als dieses Mondes letzten Tag! und früher,
Als in der letzten Stunde dieses Tags,
Ihn tödten werde? Wer hat dir die Zahl des Volks
Genannt, das fallen wird, eh' David fällt?

Mephiboseth.

Wenn aber sich, den ersten Tag des Streits,
Der Bruder Jonathans mit Einem wagt?

Joab.

Noch immer hörst und lernst du nicht, daß wir's
Nicht dulden würden! Kennst du Davids Helden?

Mephiboseth.

Wenn aber Gott, wie Sand am Meere, die Völker
Um euch versammelte?

Joab.

Der Ausgang nur
Sagt ganz, was Gott beschließt. Drum mögen sich
Um uns herum die Völker, wie der Sand
Am Meer, versammeln, oder wie der Staub
Auf Eines Mannes Acker; dieß ist Eins!
Wir streiten! Doch, wie kenntest du die Sieger,
Durch die rings um uns her dein König herrscht?
Du, der gelähmt in Winkeln kriechen muß!
Umringt, das Schlimmste nehm' ich an! sey David,
Der alte Krieger, der, noch Schäferknabe,
Den Riesen schlug! er sey umringt: was würde
Gescheh'n, wenn Eleasar, Dodo's Sohn
Herankäm'! oder auch, ich darf ihn nennen,
Mein Bruder! doch du fragst, wer jener ist?
So lern' denn mind'stens noch den Einen kennen:
Er stand und schlug des Dagons Räucherer,
Bis müd' am Schwert die Hand ihm starrte, schlug

Die Siegenden, bis Juda sich umwenden
Und ihm nachrauben konnte!

Mephiboseth.

Mehr noch kann
Ich dir, du hoher Joab, sagen, dir,
Der nur den Muth der Schlacht, sonst keine Größe, kennt!
Hat David, und hat auch das Volk gesündigt:
So muß (ich sag' es nicht, er sagt es selbst!)
So muß, da Anlaß ihm zu dieser Wahl
Der Richter giebt, sich David für sein Volk
Dem Tode weih'n! . . .

David.

Du, meines Freundes Sohn
Und selbst mein Freund, wie er, ich wollte nur
Dem Wink des Herrn gehorchen, wenn gewiß
Der Tod des Kriegs mir wär' und ungewiß der Pest:
Ich wollte nicht, von neuem stolz, ja stolzer,
Mich für das Volk dem Tode weih'n! . . .

Nathan.

Der Herr
Verlangt von dir jetzt, David, keinen Gehorsam.
Er sandte dir ja Wahl.

David.

Muß ich den Tod,

Dem ich sehr nah' durch Kriegsmuth kommen kann,
Nicht wählen? Bin nicht ich's, der sündigte?

Nathan.

So will ich denn, ob deine Sünd' allein
Gott oder auch des Volkes strafen wolle?
Kein Urtheil fällen; will kein Urtheil fällen,
Ob dich der Tod des Kriegs gewiß erreichen werde?
Bleibt es gleichwohl nicht, daß, wenn der Herr dich tödten will,
Des Richtenden Gebot die Pest vollenden werde.
Wenn, David, nun der Herr, erwählst du Krieg,
Der Wuth der Menschen Alles überließe?
Wenn, die du rings umher bezwungen hast,
Wenn die, an dir und uns, drei Monden lang,
Von dem Arme Gottes los, sich rächen dürften?

David.

Wenn's so, mein Nathan, ist; so kann ich schnell,
Schnell wählen! hab' ich schon gewählt! Vernimm's,
O Gad, und sag's dem Herrn: (Er knieet nieder.) In Gottes Hände,
In dessen Hände, der barmherzig ist,
Nicht in der Menschen Hände, will ich fallen!

Gad.

So hast du, König, denn die Pest gewählt? . . .

David.

Ja sie . . . Ach! wo willst du die Wahl voll Grau
Dem Richter sagen? Kehrest du dahin
Zurück, wo du des Hocherhab'nen Fragen
Vernahmest? Oder gehest du hinauf
Nach Gibeon, zur Hütte Gottes, dort,
An seinem Altar, unter'm Hall der Posaunen,
Die todesvolle Wahl gen Himmel zu rufen?

Gad.

Hier, König, hier, vor deinem Ohr und derer,
Die uns umgeben und uns hören, soll's
Vernehmen, der mit seiner Gegenwart
Die Himmel alle füllt. Allwissender!
Verborgen ist dir's nicht, doch du gebotst,
Daß dir dein Knecht die Antwort bringen sollte,
Ich werfe, Gott, vor dir mich in den Staub,
Und bringe sie . . . (Er fällt auf die Kniee) Den du von Hürden nahmst,
Und über Israel zum König (Hier fällt David auch nieder) salbtest!
Ihm einen Namen machtest, wie auf Erden
Der Großen Namen ist und den du heute strafst,
Weil, ungezählt, sein großes Volk zu klein
Ihm war, er wählt die Pest!

(Hier steh'n beide wieder auf, Gad zuerst.)

David.

Es ist gescheh'n!

Er hat, vor Gott, das ernste Todeswort
Nun ausgesprochen! . . . Ach, verschone nun,
Barmherziger, und laß, ach nicht zu viel
Des Volkes sterben, das in deinen Arm
Sich wirft! . . . Laß, Zadok, du auf Gibeon
In Gottes Hütte deine Brüder und Abjathar
Den ganzen Tag Brandopfer thun, und Assaph
Und Heman und Jedithun mit Drommeten
Und Cymbeln tönen und mit Gottes Saitenspiel,
Und danken dem, des Gnaden ewig sind!
Damit das Ohr des Herrn im Himmel höre,
Wie sich darauf, daß er barmherzig ist,
Sein Volk verläßt. Du aber bleib', und geh'
Ach, in der Stadt voll Tod umher, und stärke
Die Sterbenden. Ich send' in's Land um uns
Die Boten alle, die ich habe. Sendet
Die euren auch, damit wir schnell erfahren,
Wohin die Plage kömmt, und wen sie trifft.
Sagt selbst dem schnellsten, wenn auf seinem Weg
Er einen Jüngling sieht, der schneller ist,
Er ihn mir grüß', und gleich die Sache sage.
Fleug' nun voraus zur Stadt, wohin ich geh',
Und forsche nach, und komm' in's Thor zurück.

Achter Auftritt.

David. Gad. Nathan. Salomo. Mephiboseth. Chimeam.

David.

Mein Sohn, mein Salomo, ach lern' du heut',
Wie vor dem Heiligen demüthig der
Seyn müsse, welchen er zum Herrscher wählt.
Bring', Nathan, ihn hinab zu seinen Blumen,
Damit er unter ihnen Gottes Milde seh',
Und nicht das Angesicht der Todesboten!
Der arme Knabe nicht vernehme die Stimme
Der Todesboten.

Salomo.

Wenn mein Vater weint,
Soll ich nicht auch mit meinem Vater weinen?

David.

Geh' hin, mein Sohn, und lern' demüthig seyn,
Damit du künftig nicht auch weinen müssest.

Neunter Auftritt.

David. Gad. Mephiboseth. Chimeam.

David
(geht hin und her).

Ach Gott, mein Gott! .. Was wird mein Richter thun?
Wenn nun die Pest mich eilender erreichte,
Als mich das Schwert des Kriegs getödtet hätte? ...
Laß (zu Chimeam) Joab gleich die schnellsten Krieger nehmen,
Und rings umher in alle Städte Juda
Und Israels sie senden. Hin und her
Soll jeder eilen, als er niemals eilte!
Und schneller noch, als flöh' ein Amalek vor ihm.
Komm', Chimeam, zurück. Noch dieß: Die Aelt'sten
Der Städte sollen in das Thor sich setzen
Und dort die Leichen zählen und die Zahl
Die dritte Nacht, zu welcher Stunde dieser Nacht
Es sey, mir senden.

Zehnter Auftritt.

David. Gad. Mephiboseth.

David.

Denn auch diese Zahl,
O Mephiboseth, meines Freundes Sohn,
Nun will ich auch die Zahl der Todten wissen!
Will, ist es möglich, kleiner noch, als so,
Vor meinem Gott und meinem Richter werden! ...
Glaubst du, (zu Gad) daß jetzo schon des Richters Arm
Beginne?

Gad.

Glaubst denn du, er säume? Drei
Der Todestage sind's. Wenn auch die Pest
Bei Tausenden das Volk ergreift, so tödtet
Sie in drei Tagen wenig Menschen nur,
Wofern sie Gott den ordentlichen Lauf
Fortlaufen läßt; und so hat er gewiß
Schon begonnen. Allein er kann ihr Flügel
Des Blitzes geben! sie, mit seiner Wetter-Eile,
Fortwürgen heißen! . . Ach, wär' dieß sein Rath-
schluß!
Wie wissen wir, ob er nicht gleichwohl früh
Beginnen werde?

David.

Gad, was sagst du mir! . . .

Gad.

Ist deine Schuld gewöhnlich? Kann denn nicht
Auch ungewöhnlich ihre Strafe seyn?
Und ist nicht Israel und Juda sehr verderbt?

David.

Wohlan, wie Gott es will! Kommt ihr hierher
Zu mir zurück, und tröstet mich, wenn nun
Die Todesboten kommen.

Gad.

Darf, was Gott
Dich fragt, und was du ihm antwortetest,
Jerusalem erfahren?

David.

Wissen soll
Das Salem, und wer sonst es hören kann,
Daß ich mich auf des Herrn Barmherzigkeit
Verließ, und, mit dem Volk, ihm in die Hände fiel!

Vierte Handlung.

Personen.

Davið.
Chimeam.
Nathan.
Mephiboseth.
Salomo.
Joab.
Boten.
Beor.
Abisai.
Zadok.

Erster Auftritt.

Daaid.

Ach (Nach einigem Stillschweigen) Einsamkelt! ... Ach,
sie hat jetzo Dolche,
Die sie in's Herz mir stößt! Ich will, die Mitleid
Mit meinem Elend haben, rufen lassen,
Nicht länger säumen! (Er steht auf.)

Zweiter Auftritt.

David. Chimeam.

Chimam.

David, zu erwarten,
Ob du vielleicht hieher kämst, und von Joab
Die Antwort hören wolltest, gieng ich hier
Herein. Er sendete mich schnell zurück;
Allein du hattest uns zu dir, mit der Ankunft
Der Todesboten, erst zu kommen geboten.
Drum wag' ich's nicht heraufzugeh'n. Zuletzt
Vermocht' ich länger nicht den bangen Anblick
Des allgemeinen stummen Traurens auszuhalten,
Auch mein Verlangen nicht, in Elend dich zu seh'n.

David.

Ist schon der Morgen weit herauf?

Chimeam.

Sein Strahl

Brennt schon des Schnitters Stirn.

David.

Wie macht' es Joab?

Chimeam.

So hat er, König, dein Geboth gethan,
Ich sah's, als er es that. Als all' um ihn
Versammelt waren, führt' er sie hinab
Zum Bach. Schöpft mit den Helmen! Trinkt! Nun laßt
Die Helm' am Bach. Euch wird schon Staub das Haupt
Bedecken. Du nach dieser Stadt! und du
Nach der! Schnell scholl der Boten Nam' und der Städte.
Fangt langsam an! Doch lieber sterbt, als daß
Ihr langsam fortfahrt. Diese wandten sich.
Was du gebot'st, das hat er ihnen schon
Im Geh'n zum Bach gesagt. Nun gieng zu jedem Fürsten
Der Stämm' ein Bote noch. Hauptleute nahm er vier,
Gab jedem dreizehn Krieger. So gebot er:
Vier eurer Knaben seh'n weit und scharf,
Die andern zwölfe schickt auf beiden Seiten aus.
Fünftausend Schritte von Jerusalem
Stellst du dich gegen Mittag, Hauptmann, hin.
Auf eine Höh', an der viel Wege zusammen

Von andern Städten laufen. Wenn ihr dann
Wo einen müden Jüngling seht, den etwa
Zu David eine Stadt gesendet hat,
Den nimm, und frag' ihn nach der Todesbotschaft,
Und sende deinen Knaben, welcher geruht hat.]
Gen Abend eile du, und machs wie der erste.
Gen Morgen du, und du gen Mitternacht.
Die viere wollten geh'n, mit ihren Haufen,
Allein schnell drang den Einen Asahels Sohn weg,
Ein hoher Jüngling, wie die junge Ceder schön.
Den Aufgangshaufen ließ zwar Abisai
Dem Hauptmann, aber führt' ihn doch. Sehr ernst
Saß er auf einem Adlerroß aus Saba.

David.

Ich wollt', und werde sehr genau und schnell
Mein Elend wissen! ... O du theurer Jüngling!
Glückselig ist dein Vater Barsilai.
Er schläft und weißt von unserm Schicksal nichts ...
Geh', ruf mir Nathan, Mephiboseth auch,
Und bleib' bei Salomo.

Dritter Auftritt.

David.

O du mein Volk! ...

Wie werden die, die noch der Tod nicht schreckt,
Vor meiner Boten Eil' und ihrem Forschen
Erschrecken! Ja, glückselig ihr, die schlafen! . . .
Auch du, mein Jonathan. Oft weinet' ich
Um deinen Tod! Verlangte dich zurück!
Schlaf', schlaf', mein Jonathan! Ach, wenn zu ihm
Nun diese Todtenschaaren kommen! . . . Finsterer,
Entsetzlicher Gedanke! . . . Wenn nun jeder
Des großen Heers beim Rächer ihn beschwört:
Nun soll er nicht mein Freund mehr seyn! nicht mehr
Mein Jonathan! . .

Vierter Auftritt.

David. Nathan.

Nathan.

Ich komm' allein. Doch kann ich
Nicht ruh'n, wenn Salomo nicht folgen darf.
Er unterliegt. So lang' der Knabe lebt,
Hab' ich ihn also niemals noch gesch'n!
Als du uns vollends riefst . . . Doch du verstummst . .

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Mephiboseth
(welcher von Chimeam geführt wird, der gleich wieder umkehrt.)

Mephiboseth.

Ach Salomo, dein Sohn! . . Laß ihn doch kommen.
Die alten Schmerzen, die ich habe, martern
Mich heute mehr, als sonst. Wär' dieses nicht,
So hätt' ich früher dir für Salomo gefleht.
Er leidet wie ein Mann und ist ein Kind.
Er übersteht es nicht.

Nathan.

Verstummst du noch,
O David? Welch ein Schmerz, o David, ist
Dein Schmerz! . . Darf ich dein Kind nicht rufen lassen?

David
(Nach einigem Stillschweigen).

Du darfst . . .

Nathan.
(Nachdem er zurückgekommen ist).

Ermanne dich. Er kommt nun bald!

David.

Sohn Jonathans, wie groß . . . ach würde jetzt
Mein Freund, dein Vater, seyn? Antworte mir
Mit deiner Redlichkeit.

Mephiboseth.

Wie Benjamin
Am Halse Josephs, würde Jonathan
Zwar Freude nicht, allein gleich starke Schmerzen weinen!

David.

Das glaubst du? Sage nun. . . . Doch nein, ich schweige.
Viel besser ist's . . .

Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Salomo. Chimeam.

Salomo.

Ich bringe Blumen dir, mein Vater!
Und diese Thrän' ist Dank! . . . Du liebtest ja,
Das hast du mir erzählt, an Bethlems Quell
Die Blumen sonst. Und Blumen streuten dir
Die Töchter Israels, als sie Zehntausend sangen.
Du sagst mir nichts? . . .

Nathan (zu David).

Verstummst du wieder ganz?
(Zu Salomo.) Er zürnt auf dich nicht, Sohn! Es ist sein Schmerz.

David (zu Mephiboseth).

Dein Vater würde jetzt mein Freund noch seyn?

Das glaubst du? Redlich, wie du immer warst,
So sey, und ohne Mitleid! . . .

Mephiboseth.

Würdest du
Sein Freund nicht noch, und mehr in so viel Elend seyn?

David.

Ich würd' es! . . . Allein (ich kann nicht alles sagen)
Darf er's auch jetzt noch seyn? . . . Doch was ich erst
Dich fragen wollte, höre nun: Wie groß
Ach! glaubst nun wird die Schaar des Volkes seyn,
Das sterben wird? Antworte lieber nicht!
Drei Tage! . . . Nein, antworte nicht!

Mephiboseth.

Wie darf ich
Ein Urtheil wagen, auch ein Urtheil nur
Den Träumen gleich, wenn Gott dem Tode so gebeut?

David.

Schickt nach Jerusalem hinab, wie lange
Der Tod in ihr begonnen habe? Sendet
Zu Zadok. (Chimeam geht hinaus.) Höret ihr, wie still
sie ist
Jerusalem, die große Stadt voll Volks?
Wie stumm! so war sie nie! (Er kömmt zurück.) Auf,
Chimeam,
Dein Blick ist scharf. Sieh aus! ob sie schon Leichen
tragen?

Chimeam.

Ich sehe keine Leichen, wenig Kinder nur,
Die bei den Palmen spielen.

David.

Siehest du
Auf Bethlems Wege keines Wand'rers Staub?

Chimeam

Das Fernste, das ich sehen kann, ist der Hügel,
In dessen Schatten Rahels Grabmal liegt.
Auf diesem Wege von Jerusalem
Bis dort hinab erblick' ich Wand'rer wohl,
Allein zum Grab', hinunter wallt ihr Staub.

David.

Ach Bethlehem Ephrata, du auch, du auch!
Kannst du auf jener Seite Silo's Berg
Und ihrer Hügel Schattenhaine seh'n?

Chimeam.

So hell nicht, als das Grab der Mutter Benoni's.
Doch auf dem Söller kann ich rings um mich
Der Städte mehr und Wege sehen.

David.

Geh' denn
Hinauf! Und wenn du nach Jerusalem Boten
Hereilen siehst, so komm' und sag's . . Dein Blick
Ist auch sehr hell und ist ein weiter Entdecker,

Mein Sohn! Geh' mit hinauf, wenn du es magst!
Und komm', so oft du willst, zu mir zurück.

Siebenter Auftritt.

David. Nathan. Mephiboseth.

David.

O trüber, dunkler Tag, du Todestag
Von so viel Tausenden, die durch mich sterben!
Wie bang ist mir! Wie voll mein Herz! Wie geh'n
Die Fluten Gottes mir bis an die Seele! ...
Ach, ist mit allen diesen vielen Todten
Auch meiner, Gott! von dir beschlossen? ... Fällt
Mit allen diesen vielen Opfern auch
Der Opferer, so laß mich jeden Sterbenden
(So wird mir's seyn, wenn nun die Todesboten
kommen!)
Nicht hören! jeden Leichengang nicht seh'n!
Laß bald mich sterben! ... (Er setzt sich nieder.) Nathan,
ach! was kann,
Was darf ich thun, daß weniger die Zahl
Der Todten sey?

Nathan.

Du kannst nichts thun, o David!

Daß weniger die Zahl der Todten sey!
Was Gott beschlossen hat, das führt er aus!

D a v i d.

Was aber soll ich thun, daß ruhig werde
Die bange Seel' in mir?

N a t h a n.

Dich unterwerfen!

D a v i d.

Das thu' ich.

N a t h a n.

Thu' es ganz!

A c h t e r A u f t r i t t.

D i e V o r i g e n. C h i m e a m.

C h i m e a m.

Der Bote kam.

D a v i d.

Was vor ein Bote, Chimeam.

C h i m e a m.

Von Zadok.
Der Hohepriester sagt: Jerusalem
Ist bang und stumm, und senkt ihr Haupt zur Erde!
Allein noch keinen hat die Pest ergriffen,
Selbst keinen Greis, und keinen Säugling nicht.

Neunter Auftritt.

David. Nathan. Mephiboseth.

David.

Noch keinen nicht erreicht? Ich glaubt', ich würde
Von Todten schon und offnen Gräbern hören.
Was ist denn dieß? ... Will Gott nur wenige,
In allen Stämmen zwar, in ganzem Israel,
Allein nur wenige doch tödten? ... O Hoffnung,
Die meine Seel' erfrisch't! O Nathan ... hörtest,
O Mephiboseth, hörtest du, was Zadok
Uns sagen ließ? Noch keiner. Nicht einmal
Ein Säugling und ein Greis.

Zehnter Auftritt.

Die Vorigen. Salomo. Chimeam.

Chimeam.

Zween Boten kommen
Von Gibeon. Der Krieger läuft voran,
Sie eilen schon nach Joabs Zelt daher.

David.

O du des armen Staub's, der Gottes Wege
Nicht kennt, o du des Unglückseligen Hoffnung! ...

Eilfter Auftritt.

Die Vorigen Joab.

Joab.

Von Gibeon . . . Willst du sie selber seh'n?

David.

Zum Richter sandt' ich sie. Er sendet sie
Mit Tode mir zurück. Bring' sie herauf,
Und alle, die noch kommen werden, auch.
Nun zählt der Richter! . . . Ich muß diese Zahl
Auch wissen! Laß zu mir sie alle kommen!

Zwölfter Auftritt.

Die Vorigen ausser Joab.

Salomo.

Vernahmt ihr's auch, wie laut der Feldherr rufte?
Ruft er so in der Schlacht? Es war sehr fürchterlich!
Auch du mein Vater! Vater Israels!

Dreizehnter Auftritt.

Die Vorigen. Zwei Boten.

David.

Bist du aus Gibeon?

Der Bote.

Die Pest in Gibeon!
Die Priester sandten mich. Ach uns're Stadt!
Und eine Pest, wie nie noch eine war!
Ach uns're Stadt, die Säuglingstochter Salems,
Sie ist dahin! dahin ist Gibeon!
Wir können schon nicht mehr begraben!

Salomo.

Komm,
Mein Chimeam!

Vierzehnter Auftritt.

Die Vorigen ausser Salomo und Chimeam.

Der Bote.

Es überfällt sie wie Flammen
In Mark und Bein! Dann Wüthen! oder Todes-
schlummer!
Kaum trift's, so ist's der Tod!

Mephiboseth (zu David).

So schnell?

David.

Hast du
Des Richters Donnerworte nicht gehört?

Ist's ein Verderber nicht? Ein Engel des Todes!
Geh', Jüngling! . . . Bleib'! Wenn hub es an?

Der Bote.

Mit dem Aufgang
Der Sonne.

David.

Geh'!

Fünfzehnter Auftritt.

(Die Boten sind weg.)

David.

Ihr hörtet es: Mit der Sonne . . .
Kaum scholl die Todeswahl aus meinem Munde, so schollen
Des Richters Donner auch! Sie trifft auf einmal ganz!
Und tödtet schnell! Vor Wüthen nur, mein Gott,
Beschütze mich. Doch auch hierin, wie du
Es willst! Ich fall' auch hier in deine Hände!
Mein Schicksal nicht, nur euer Schicksal, ihr,
Mein Volk, ihr meine Kinder, will ich klagen!
In Israel und Juda, rings um mich,
Ein solcher Tod! jetzt da ich red', und hier
Lebendig steh'! und, o in Bethlem auch!
In allen denen Städten auch, worin

So viel Rechtschaff'ne mir einst Helfer
Und Freunde wurden, da vor Saul ich floh.
Ach, damals warst du, Herr, mein Retter noch!

Sechzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Chimeam.

Chimeam.

Ein Bote
Von Bethphage.

Mephiboseth.

Von der viel nähern Stadt
Ein späterer Bote! Wie geht dieses zu?

Siebzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Der Bote.

David.

Begleitet dich der Bote Joabs nicht?

Der Bote.

Er starb im Thor. Aus ist es mit Bethphage!
So hat noch nie die Pest vom Herrn gewüthet.
Dein Krieger kam, und schnell ergriff's sein Haupt
Und Herz, da starb er in dem Thor! da sandten

Die Aelt'sten einen andern Jüngling fort.
Der Wächter auf der Mauer sah in's Feld
Hinaus, da sah er auf dem Wege todt
Den Jüngling liegen; drauf ward ich gesandt.
Die Aelt'sten sind im Thor und zählen die Leichen,
Der Vater seinen Sohn! und sterben auch!
Laß mich, ich mag dein Angesicht nicht länger,
O König, seh'n! Sie könnte mich vor dir
Ergreifen und vor dir mich tödten! Laß,
O König, mich....

Achtzehnter Auftritt.

Die Vorigen.

(Indem dieser noch redet kömmt ein andrer Bote.)

Der andere Bote.

Aus ist's mit ihr! es ist aus!

David.

Mein Richter, ach! wie eilend zählest du!...
Wo kömmst du, Jüngling, her?

Der Bote.

Von Bethanija.
Die ist nicht mehr! Von Schrecken abgemattet,
Komm' ich sehr spät. So schnell geh'n Städtel nur unter,

Wenn sie in Kriegsgeschrei, in Hall der Posaunen
Sterben! Glücklich ist der, wer nicht ihr Sterben
Mit anseh'n muß. Ich bin nicht weich; allein
Ich sah, daß seine Braut ein Bräutigam
Begrub; da eilt' ich weg.

David.

Geh' zu den Zelten.

Neunzehnter Auftritt.

David. Nathan. Mephiboseth.

Nathan.

Jetzt ist des Leidens bitt're Stunde, jetzt
Mußt du mit Männlichkeit aushalten. Was
Hilft alle Weisheit? Was Entschlüsse des Muthes,
Indem wir ferne nur das Elend seh'n;
Wenn wir nicht, ist es nun da, alsdann mit Muth
Aushalten?

David.

Nathan, ja, du stärktest mich! . . .
Allein ein Elend, wie dieß Elend ist . . .
Und wär' es Stolz nicht, wenn ich gegen die Pfeile
Deß, der allmächtig ist, hinstellen mich wollte,
Und sie mit eben der Standhaftigkeit,
Als träf' auf mich gemeines Elend, sie
Aushalten?

Nathan.

David, jetzo fürchtest du
Den Stolz zu sehr. Tief in den Staub gebückt
Fleh' um Standhaftigkeit, und zeige dann,
So viel der Herr dir giebt.

David.

Wohlan, ich will's!
So viel er giebt, so viel will ich auch zeigen.
Und, ist es wenig nur, auch hier mich unterwerfen . .
Groß sind die Schaaren, die mein Stolz heut' tödtet.
Und noch zween dunkle finst're Tage fallen
Die Todesopfer! ach, wo find' ich Trost?
Getrösteter wär' ich standhafter auch!
Darf jener täuschende Verführer? darf
(Mein stolzes Herz und er verführten mich!)
Mein Traum, du kennest ihn, mich trösten helfen?

Nathan.

Das weiß der Herr! Wer ist der Mensch, der hier
Entscheiden kann? Laß uns nicht nach der Wagschal
Des Richters greifen. Wog der Weise nicht
Den Sand am Meer? So wägt er jede That!
Doch ist dir's gut, daß dieser Traum dich reizte.

David.

Er wägt! und zählt!... Ankläger gegen mich

Einst im Gerichte, zählt er jetzt dem Tode zu,
Zu vielen Tausenden, dem Tode zu! . . .

Nathan.

Zu finster und zu tief ist dieser Abgrund,
In den du dich herunter stürzest! Du
Und viel des Volks, die sterben, sündigten.
Und Schaaren sterben, weil sie sterblich sind.

David.

Wem sandte Gott die Wahl? den Todten? oder mir?

Nathan.

Wie konnte sie der Herr den Todten senden,
Da du, ihr König, auch gesündigt hattest?

David.

Verlaßt mich nicht! verlaßt, in meinem Elend,
Mich nicht! Ich komme bald hierher zurück.

Zwanzister Auftritt.

Nathan. Mephiboseth.

Mephiboseth.

O Nathan, kann der Mensch von Erde, der
Auch noch so sehr bei sich des Lebens Elend
Vergrößert, fürchten, daß er einen Tag,
Wie dieser ist, von jener Stunde der Thränen,

Die ihn gebar, bis zu des Todes, jemals
Erleben werde?

Nathan.

Fürchten muß er's nicht;
Allein, wenn's kömmt, hat's denn nicht Gott gesandt?

Mephiboseth.

Vor allen liegt die Last auf meinem Herzen
Gleich einem Felsen schwer, die bebende Frage:
Stirbt David auch? Weißt du etwas davon
Durch Gott; o so verbirg's mir, Nathan, nicht.
Ich weiß es nicht, ob David, du und ich
Auch stterben werden? Laß, wie er, uns thun,
Wie unser David, der in Gottes Arme sinkt!

Mephiboseth.

Wohlan, wie er, der groß und elend ist!

Nathan.

Des Menschen Größ' ist klein, besonders dann,
Wenn wir gesündigt haben!

Ein und zwanzister Auftritt.

Die Vorigen. Chimeam.

Chimeam.

Beor kömmt,
Der Uebrige von Asahel. Er eilt,

Wie Rehe schnell, ist bleich, wie Todte sind.
Er ist schon da.

Zwei und zwanzigster Auftritt.

Die Vorigen. Beor.

Beor.

Ist hier denn David nicht?

Mephiboseth.

Sag' deine Botschaft uns.

Beor.

Mir sagte Joab,
Der König wollte selbst die Boten hören.
Ich muß gehorchen. Doch gebiethet mir,
Daß ganz ich schweigen soll, verstummen ganz,
So will ich euch gehorchen!

Drei und zwanzigster Auftritt.

Die Vorigen. David.

David.

Jüngling, wer bist du?

Beor.

Beor, Asahels Sohn, den Joab rächte.

David.

Wo kommst du her?

Beor.

Von einem jener Haufen,
Die auf den Bergen, an den großen Straßen,
Auf deiner Boten Ankunft wartend steh'n.
Zu viel, zu groß ist all' dieß Elend! Der
Aus Silo schlich entkräftet fort, ich sah's
Und lief zu ihm. Zu bitter ist dieß Elend!
Zu ausgebreitet! Auf den Feldern sinken
Die Schnitter mit den Garben hin, und sterben!
Das sah ich selbst! Ich kam zu ihm. Er sprach:
(Was sag ich nun zuerst? und was zuletzt?)
Er sprach: Auch sie die todesvolle Silo
Geht unter! Boten sind aus nahen Städten
Zu uns gekommen! nach Jerusalem
Zu David eilten sie! Die sagten alle:
Das Land geht unter! Bei der Sichel sinkt
Sogar der harte Schnitter, auf der Weide
Der Hirt. Kaum hatten sie es ausgeredet,
So sanken sie auch hin, und starben schnell! . .
Ach Silo! öd' ist sie und bang und stumm!
Und unbegrabner Todten sind viel mehr,
Als derer, welche wir mit wenig Erde
Beschütten konnten. Da ich nun den neunten

Und letzten meiner Brüder auch begraben,
Sechs hatten unsern alten Vater noch
Mit mir, und uns're Mutter viere begraben!
Da ich zween Söhne noch zu ihrer Mutter
Getragen hatte, ging ich fort. Auch haben
Die Wächter auf den Mauern über Ebal
Eine Wolke geseh'n, die schwarz dort schwebte,
Ob sonst gleich hell umher der Himmel war.
Die schwarze Wolke zog auf's Feld herunter
Und wo sie hinzog, sank, wer auf dem Felde war!
Der Erndter sank, und wer die Aehre las,
Und schnell in seinen Staub der fliehende Wand'rer!
So sprach der Mann, von welchem ich nicht weiß,
Ob er von seinem Lauf ermatteter, oder
Vom nahen Tode war.

David.

Es ist genug.

Geh' hin zu euren Zelten.

Vier und zwanzigster Auftritt.

Die Vorigen ausser Beor.

David.

Ja von neuem
War dieß genug! . . . Ich zitterte schon oft

Davor, doch muß ich dran, ich muß doch endlich
Die bange Frage thun: Sahst du, o Chimeam,
Noch keine Leichen in Jerusalem?

Chimeam.

Ich sah noch keine.

David.

Willst aus Mitleid du
Mich täuschen? Dieses Mitleid wäre mir
Ein Dolchstoß in mein Herz. Denn wenn ich's drauf
Doch hörte, würd' es desto stärker mich
Erschüttern, je verborg'ner mir's vorher
Gewesen wär'. Hör' auf, und sag's! sieh aus,
Was siehst du, Chimeam?

Chimeam.

Verstummt, als wäre
Sie menschenlos, ist ganz Jerusalem.
In Säcken nur, mit Asch' auf ihrem Haupt,
Geh'n einige.

David.

Sieh hin, sieh recht! Ist's nicht
Ein Leichengang?

Chimeam.

Es ist kein Leichengang.

David.

Sieh' weit um dich. Erblickst du sonst nichts mehr?

Chimeam.

Dort seh' ich an der Stadt, daß Arnan Arafna,
Dein Unterthan, der Jebusiter König,
Die Erndte dreschen läßt. Auch seine Söhne
Sind um den ehrenvollen Greis. Gewiß!
Er hat noch nicht der Todesboten Stimme
Gehört, sonst würd' er auch zu Gott, den er
Durch dich erkannte, für Jerusalem
Und seinen David, um Errettung fleh'n.
Dort seh' ich Volk und Aelt'ste bei dem Volk
Und, wie mich's deucht, auch Zadok unter ihnen.

David.

Was machen sie?

Chimeam.

Sie reden viel mit Zadok.

David.

Thun sie's mit Ungestüm? Doch geh' zu Salomo.

Fünf und zwanzigster Auftritt.

David. Nathan. Mephiboseth

Nathan.

Ach, diese grauenvolle Pest! so weit
Verbreitet ist sie und so eilend, gleich

Des Blitzes schnellem Falle tödtet sie!
Und noch zween Tage! . . . Gott, mein schweres Herz
Hat's schon zu dir hinaufgeseufzt! Nun will
Ich's meinem David auch nicht mehr verschweigen!
Ist's nur ein Bild der Angst, was mich erschreckt?
Ach, oder ist es wirklich eine Schuld?
Ich rieth zu dieser todesvollen Wahl! . . .
Als, David, deine ganze Seele vertieft war
In all das Elend, das du wählen konntest,
War ich's, der auf die Eine Wagschal legte,
Was überwog. Da wähltest du den Tod
Der Pest! Ach, warum rieth ich dir die Theurung nicht?
Das ist's, das macht mir jetzt die Seele trübe.

David.

Hier Schuld? . . . Ist Schuld, o Nathan, hier; so ist
Dein Fehl ein Staub, der weht; und meine Sünde
Ist ein Gebirg! ein Ebal! oder Horeb! . . .
Doch keine Schuld hast du, gar keine, Nathan!
Hättest du nur, was dich schreckt, in tiefer Nacht
Verborgen! . . . Nicht, daß meine Wahl mich reue!
Nicht, daß ich jetzt Gefahr von solcher Dauer,
Durch Murren gegen Gott zu sündigen!
Und so der Theurung Strafe selbst zu vergrößern!
Mir und dem armen Volke wählen würde!

Ach, aber daß mir, unter diesen Gerichten,
Gott Wahl gebot! die Ursach, Nathan!

Nathan.

Ich seh' es,
Ich hätte schweigen sollen! Dieß war auch
Ein Fehl. Vergieb mir alle meine Fehle, Gott!

David.

Und meine Sünde mir, Barmherziger!
In dessen Arm ich mich voll Zutrauen warf!

Sechsundzwanzigster Auftritt.

Die Vorigen. Abisai. Salomo.
Chimeam.

Abisai.

O meines Königs Sohn nein, geh' du nicht
Mit mir hinein. Zu schreckenvoll für dich
Ist meine Botschaft.

Salomo.

Laß mich's thun.

David.

Woher
Kömmst, Abisai, du?

Abisai.

Von Jericho's Wege.

Soll ich mein Herr und König reden?

David.

Rede!

Sprich allen Jammer aus, der dir bekannt ward,
Die ganze Last des Zorns auf Israel!
Verbirg mir nichts.

Abisai.

Auf einem Wege, den
Nur Wand'rer kennen, fand ich einen Sterbenden,
Den dir aus Jericho die Aelt'sten sandten.
Er richtete, da er mich sah und erkannte,
Sein Haupt, so schwer es ihm war. doch auf und stützte
Mit seiner Rechte sich. Ich stieg vom Roß
Und hielt ihn. Vieles wollt' er mir erzählen;
Allein ich sahe bald, daß er auf Fragen,
Vor Todesmüdigkeit, mir nur sehr kurz
Antworten konnte. Sind der Todten viel
In Jericho? — Unzählbar! — Habt ihr sie
Begraben? — Ach, wie könnten wir's? — Warum nicht? —
Die Todtengräber sterben in den Gräbern!
Wer stirbt am meisten, Säugling oder Greis? —

Ach, beide nicht! Der Baum, der Früchte trägt,
Stürzt hin! — Ist keine Rettung denn? Kein Weiser,
Der helfen kann? — Sie wollen's, sterben selbst! —
Schreit denn das Volk zu Gott nicht? — Ach, sie thun's.
Ihr Haupt ist aschevoll, wenn's in den Schlummer
Des Todes sinkt ... Wer sandte dich? — Die Aelt'sten.
Ich werde wohl nicht bis zu David kommen.
D'rum geh' du hin, und sag's ihm an. — Wie geht's
Den Deinen? — Würd' ich dann gekommen seyn,
Wenn ich sie alle nicht schon sterbend oder todt
Gesehen hätte? — Nun dich segne Gott
Mit Leben. — Jetzt mit Leben? — und er sank
Zurück.

Sieben und zwanzigster Auftritt.

Die Vorigen. Zadok.

Zadok.

Mich schickt dein armes Volk zu dir,
Und flehet, daß ihr Vater ihnen helfe!

David.

Nun, nun beginnt der Tod auch in Jerusalem!

Zadok.

Noch nicht. Allein sie sehen und hören nichts,
Als Todesboten.

David.

Ach, was kann ich thun?
Wie kann ich meinem armen Volke helfen?
Ich, der ich selber hilflos steh', und warte,
Ob mich der Tod vom Herrn nicht treffen wird?

Zadok.

Sie fleh'n dich an, daß du die Bundeslade
Von Sion in die Stadt hinuntersendest.
Und daß dann ich, und Aelteste mit mir,
Im Trauerkleid, und Asch' auf ihrem Haupt,
Die grauenvolle Wunderthäterin,
Die Lade Gottes . . .

Acht und zwanzigster Auftritt.

Die Vorigen. Ein Bote.

Der Bote.

Weh, Weh trifft das Land!

Weh unsre Städte! Weh auch Jericho!
Mich sendet Abners Sohn, der Fürst in Benjamin!

Abisai.

Verstumme du. Wir wissen alles schon.

Der Bote.

Ihr wißt es schon, daß Benjamin und Ruben
Und Juda untergeh'n? zu uns entflieh'n,
Und sterben? Wißt es schon, wie Jericho
Zu Einem Grabe wird? Denn Straßen und Häuser
Sind Gräber. Sahest du es, Feldherr, denn,
Wie unter seiner Todten Schaar der Mann
Gerüstet stand, und tödten half?

Abisai.

Verstumme du!

David.

Erzähl' es Jüngling.

Der Bote.

Einer uns'rer Aeltesten
Ein starker Greis, an Aeckern und an Palmen
Und Kindern reich, ein Mann, der das Leben liebte!
Des Todes Hasser war! der trug am Thor
Die Seinigen zusammen, Sterbende!
Und Todte! Da vor uns nun alle lagen,
Da trat er mitten drein, und zog sich schnell

Den Harnisch an, den Köcher füllt' er voll,
Und stand, und hielt den fürchterlichen Bogen!
Und sah sich wüthend um: Weh' jedem nun,
Der Einen dieser Todten hier begräbt!
Wenn nun ein Sterbender, im heissen Durst
Der Pest, nach Labung rief, und müde dann
Von Todesschlummer, auf den Arm sich stützte,
Und mit der finstern Wehmuth seiner starren,
Gebroch'nen Augen, so den Vater ansah;
So schoß er hin, und rief: Ich kann dir tödlen helfen,
Du Todesengel! Und dann stürzt' er sich,
Mit Wuth der väterlichen Liebe schnell
Auf diesen todten Enkel oder Sohn,
Und weinte laut!

Salomo.

Ach, nun nicht weiter! Komm,
Mein Chimeam!

Neun und zwanzigster Auftritt.

Die Vorigen außer Salomo und Chimeam.

Der Bote.

Vor allen ging es mir
Durch's Herz, als er, auf seiner Töchter jüngste,

Den schreckenvollen Bogen tönen ließ!
Die Blume sank, noch gestern eine Braut
Des besten Jünglings in ganz Jericho,
Zu deren Feste wir schon Kränze flochten.
Doch siebenfältig war nun auch die Wuth
Der Vaterthränen, als er auf die Todte
Sich warf. Von ihr riß nur des Volkes Rufen
Ihn los. Heraus, so rief's, aus diesem Haufen!
Sonst mußt du selber sterben! Der es rief,
Dem sandt' er einen schnellen Pfeil in's Herz!
Doch gleich darauf sank er auch hin, von Steinen
Zerschmettert.

David.

Wende dich, und geh' zu den Zelten.

Dreißigster Auftritt.

Die Vorigen außer dem Boten.

David.

Habt ihr's vernommen? Ach! . . zu viel war das! . .

Zadok.

Darf ich nun sagen, was das Volk begehrt?

David.

Ja, sag's.

Zadok.

Sie wollen, ich soll mit den Aelt'sten
Die Bundeslade Gottes in der Stadt
Umher, bis an den dritten Untergang
Der Sonne, tragen, daß, die Jericho
In's Palmenthal, und Dagon in den Staub
Herab vom Altar stürzte; die so gar
Den Mann bei Chidon, der sie nur zu halten
Sich unterwand, schnell tödtete! daß sie,
Umhergetragen in Jerusalem
Das arme Volk vor dem Todesengel schützte

David.

Kann gegen Gott die Bundeslade schützen?

Zadok.

Nicht gegen Gott, doch gegen seinen Engel.

David.

Allein er sendet ihn.

Zadok.

Er sandt' ihn auch am Strom
Und dennoch ging er jede Thür vorüber,
An deren Schwelle Blut der Opfer war.

David.

Nahm damals Israel des Herrn Gebot
Nicht aus? O nähm auch jetzt Jerusalem
Ein gnädiges Gebot des Richters aus;
Wie gerne sendet' ich die Lade Gottes!
Geh', Nathan, zu dem Volk mit Zadok hinunter,
Und überzeuge sie, daß ich die Bundeslade
Nicht senden darf. Wenn sie zum Mitleid mich,
Da schon mein Herz so sehr verwundet ist,
Noch mehr bewegten, und ich ihnen dann
Die schreckenvolle Wunderthäterin
Herunter sendete; so könnt' es gescheh'n,
Daß schnell Jerusalem zum Chidon würde!
Und so des Volks mehr fiel, als durch den Todesengel!

Ein und dreißigster Auftritt.

David. Abisai. Mephiboseth.

David.

Wie geht es, Abisai, zu, daß mir
Von Bethlehem, die doch viel näher ist,

Kein Bote kömmt? Schont Bethlem Ephrata
Der Richter? Ach ich weiß es nicht.

Abisai.

Ich gehe.
Gott segne dich mit Vieler Leben!

Zwei und dreißigster Auftritt.

David. Mephiboseth.

David.

Du,
Mein theurer Mephiboseth, hast mit mir
Treu ausgehalten. Kaum, ich sah's, vermochtest du
Des letzten Jünglings Botschaft ganz zu hören.
Sahst du auch meinen Salomo, wie sehr
Er litt, wie bleich er ward?

Mephiboseth.

Vielleicht, o David,
Erfreuet dich, und ihn aus Bethlehem gute Botschaft.

David.

Trau dieser Hoffnung nicht! Je mehr sie uns
Erhebt, je tiefer kann der Ausgang uns stürzen.

Mephiboseth.

Ich glaubt', ich wüßte schon die große Lehre
Des Elends, wie man es erdulden müsse!
Nun lern' ich's erst von dir.

David.

Von mir? Wer ist
Dein Freund? Wie schwach bin ich? und welch' ein Staub,
Vor dem, der uns durch Leiden prüft, und bessert.

Drei und dreißigster Auftritt.

Die Vorigen. Chimeam.

David.

Was hat dich, Chimeam, so sehr erschreckt?
Fängt in Jerusalem die Pest itzt an?

Chimeam.

Ach, Salomo! . . .

David.

Was sagst? was meinest du?

Chimeam.

Hätt' er's nur nicht mit angehört! Das Bild
Der Pest in Jericho verläßt ihn nicht!
Er ist, wie Todte bleich sind, bleich! Er ist
So sehr ermattet, daß er nicht vermochte
Mit mir zu geh'n, als ich ihn führen wollte.

Mephiboseth.

(indem er David mit Chimeam nachgeht)

Ach Gott wird doch mit ihm, wenn er in Salem
Beginnt, mit Salomo, mit ihm doch nicht beginnen?

Fünfte Handlung.

Personen.

Satan.
Moloch.
Die beiden Engel.
David.
Salomo.
Mephiboseth.
Chimeam.
Joab.
Nathan.
Ein Bote von Bethlehem.
Husai.
Zadok.
Sechs Aelteste.
Gad.
Priester.

Erster Auftritt.

Satan (als ein Levit.) Moloch (als ein Bote aus den Städten.)

Satan.

Warum verhüllst du dich?

Moloch.

Vor Schmerz, wie du.

Satan.

Wie konntest du des Todesengels Blick
Entrinnen, und sogar nach Sion kommen?

Moloch.

Ich schlich zuerst, von Dunst und Nacht bedeckt,
In Thälern fort. Am Tage wagt' ich's drauf
In der Gestalt, in der du jetzt mich siehst,
Bestäubt, mit diesem Stab in meiner Hand,
Heraufzugeh'n.

Satan.

Sehr viel hast du gewagt.
Denn scharf und fast allgegenwärtig ist
Sein Blick. Ich selber bin ihm kaum entkommen.
Sehr hassenswerth ist er! ist es auch darum,

Daß wir nun jetzo endlich erst, o Moloch,
Nun unsrer Freuden erst genießen können!
Allein ich will sie nun, mit Durst der Höll' auch trinken!
Wo kömmst du her? Kommst du vom Land um Bethoron.

Von Bethoron komm ich. Du redest nach mir,
Und was du mich vom Schrecklichen der Pest
Ihm nicht beschreiben hörst, das lies du nach;
Die ausgefallnen Aehren gönn' ich dir.
Nun wüthe nicht. Ich gönne dir noch mehr.
Allein dem glücklichen, dem stolzen Verderber,
Dem gönn' ich seine Todten nicht! Ich darf
Nicht Einen; und er erwürgt zu Tausenden!
Der Verderber! . . . Allein was sagst du jetzo, Moloch,
Von meinem Traume?

Moloch.

Was ich sage, Satan?
Daß David dieser Traum schuldloser macht!
Und daß du ihn nun nie beherrschen wirst!

Satan.

Du Stolzer! wär denn, ohne diesen Traum,
Die Pest in Israel?

Moloch.

Was ist die Pest,

Wenn David nicht auch dein ist? dir es seinetwegen
Nicht laut im Thor' der Hölle wiederhallt?

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen. Eine Stimme.

Die Stimme.

Dir, Satan! und dir, Moloch! also gebeut
Der Todesengel euch: Weicht schnell aus Juda!
Erwartet ihn am Strom. Gehorcht! sonst wird
Der Zorn, der gegen euch sich schon gewaffnet hat,
Noch schreckenvoller seyn!

Dritter Auftritt.

Zwo Stimmen.

Der Schauplatz ist leer. Die Stimmen werden auf beiden Seiten einander gegenüber gehört.

Die erste Stimme.

Die Wüther!

Die andere Stimme.

Juda!
Du armes Land! Nun kömmt der Engel des Todes
Selbst Salem nah!

Die erste Stimme.

Ach! wird sich Gott nicht erbarmen!

Die andere Stimme.

Drei Tage.

Die erste Stimme.

Wird sich Gott denn nicht erbarmen?

Vierter Auftritt.

David. Salomo. Mephiboseth. Chimeam.

Salomo.

Ich weiche nicht von dir. Ich werfe mich
In deinen Arm, wie du in Gottes dich!
Denn viel zu furchtbar ist mir heute Gott!
Und muß ich sterben; ach so will ich hier
An deinem Herzen, theurer Vater, sterben!

David.

Mein Sohn, mein Salomo! sey fest gewiß,
Daß du nicht sterben wirst! Gott hat dich mir
Auf meinen Thron verheißen! Ist er nun
Dir noch zu furchtbar?

Salomo.

Das verhieß der Herr,
Der Gnadenvolle das?... Allein wenn ich
Nun sündigte?

David.

Wach über deinem Herzen!
Du lernest heute viel. Wach über dir!
Hast du (zu Chimeam) mir Joab schon heraufgerufen?

Joab.

Er kömmt.

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Joab.

David.

Die Boten, die noch kommen werden,
Behalt' bei deinem Zelt, und frage sie
Genau, und höre sie ganz aus. Sie könnten,
Eh' wir es glaubten, sterben. Doch die Boten
Von Bethlem sende mir herauf. Und dann
Verlässest du mich, mein Sohn, auf kurze Zeit.

Sechster Auftritt.

David. Salomo. Mephiboseth.
Chimeam. Nathan.

Nathan.

Sehr mühsam hab' ich endlich noch das Volk,
Ob überzeugt? das weiß ich nicht, allein
Dahin hab' ich's gebracht, daß es vor mir

Stumm ward, und weinend mich verließ! ... Es ist
Ein dunkler Tag! ein finstrer Todestag!

David.

Ein Tag der Angst von Gott! und zween noch folgen!
Noch zween, die auch wie er voll Nacht und finster sind,
Und todesvoll!

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen. Joab.

Joab.

Du foderst immer noch
Von mir des Abner und Amasa Blut!
Nun ist es an mir! Ich fordr' auch Blut von dir!
Hör' nur den Boten, der von Bethlem kam!
Ach! meines Bruders Abisai Blut!

(Er geht schnell weg).

Achter Auftritt.

David. Nathan. Mephiboseth.
Ein Bote.

David.

Ach meines Retters! . . . Jüngling kömmst du von Bethlem?
— Abisai todt?

Der Bote.

Ich fand ihn auf dem Wege,
Die Pest hatt' ihn ergriffen, und er lag
In ihrem Todesschlummer schon, und sah
Mich schon nicht mehr! Von Bethlem komm' ich, David.

David.

Er lebte gleichwohl noch?

Der Bote.

Allein er war
Dem Tode völlig nah'. Ich kenne sie,
Seitdem die Sonn' heut' aufging, kenn' ich sie
Die schnelle, flammende, die fürchterliche,
Die Pest, wie keine war! Kaum trifft sie uns;
So fliegt ihr Flug voll Eil' dem Tode zu.
Die Sterbedrüse hängt uns Gott nicht an,
Wir fallen ohne sie! so wüthet diese Pest,
Seit dem die Sonn' erwacht', in Bethlehem!

Nathan.

Du kömmst sehr spät. Hat dich die Angst ermüdet?

Der Bote.

So wie die Boten aus den Thoren gingen,
So sanken sie, der Mauer Wächter sahn's,
Daß endlich keiner mehr auf Salems Weg
Sich wagen wollte. Drauf konnt' es keiner auch
Nicht mehr. Denn uns're Väter schlossen die Thore.

Noch banger wurde nun die Todesangst,
Nun war kein Retten mehr, auch nicht hinaus
Auf das Feld. Mehr, als die Zung' aussprechen kann,
War unsers Jammers! Ach! die öde Stadt!
Nur todtenöde nicht, und aller derer,
Die nun noch lebten, allgemeines Verstummen!
Ich wagt's zuletzt, und sprang die Mauer hinab,
Und eilte!

David.

War Husai noch bei euch?

Der Bote.

Er ging, so bald es begann, aus Bethlehem.

David.

Wie geht's den Männern vom Geschlecht' Isai?

Der Bote.

Nicht wenige von ihnen, David, sind
Jetzt in Jerusalem! . . .

David.

Geh' nun hinab.

Neunter Auftritt.

David. Nathan. Mephiboseth.

David.

Verwundet ist mein Herz! und tief! vielleicht
Zum Tode! . . .

(Er setzt sich nieder.)

Nathan.

Wer verstummet nicht mit dir? . . .
(Sie schweigen einige Zeit.)

Zehnter Auftritt.

Die Vorigen. Joab.

Joab.

Ich duld' es nicht! Er will zu dir herauf
Sich bringen lassen, und ist von der Pest
Ergriffen. Nein! ich treib' ihn gleich zurück!

David.

Bleib', Joab. Wer?

Joab.

Dich würde dann die Pest
Erreichen, und dich tödten!

David.

Wer?

Joab.

Laß, David,
Mich eilen!

David.

Aber wer?

Joab.

Husai.

David.

Kommt,

Wir wollen unser'm Freunde, welcher stirbt,
Entgegen geh'n!

Joab.

Bei Gott beschwör' ich dich:

Bleib' David!

David.

Du beschwörest mich bei dem,
Auf den ich trau'! und deß Allgegenwart
Mich, weit vom Grab', und nah' daran, umgiebt!
Kommt!

Eilfter Auftritt.

Die Vorigen. Husai.

(Zwei von den Boten führen ihn, und lassen ihn im Eingange auf die Erde nieder sinken, und halten ihn so. Joab tritt zwischen ihn und David.)

Husai.

Selber wollt' ich's .. seh'n, daß du .. noch lebst.

David.

Mein alter, redlicher, mein bester Freund! ..
Mein Freund Husai!

Husai.

Ach! . . (Er sinkt in den Todesschlummer.) stirb
du nur nicht! . .
Nun sterb' ich gern . . nun hab' ich dich noch Einmal,
David . .
Geseh'n! . . und, daß du lebst . . .
(Sinkt in den Todesschlummer.)

David.

Ach könntest du
Auch leben!

Husai.

Ich? Ganz Juda . . ist dahin! .
Ganz Israel! . .

David.

Wie weißt du das? Woher
Kömmst du?

Husai.

Mich deucht, ich kam von . . Bethlehem.
Ich irrte, denk' ich, in dem Feld umher,
Und sah, das weiß ich wohl, nur Todte! Todte! . .
Nur Todte! . . (Sinkt wieder.) Bin ich schon? Wo bin
Ich jetzt? . .
Bin ich im dunkeln Thal der Todten schon?
Du bist doch David?

David.

Ja, du Redlicher, ich bin's!

Und daß kein Zweifel mehr dir übrig sey,
Umarm' ich dich!

Joab

(tritt dicht vor David.)

Erst tödte mich, eh' du
Den Mann voll Pest umarmst! nur über den Todten
Gehst du zu ihm!

Husai.

Was wüthet der? Ist's nicht
Der Feldherr? Sieh, er meint . . sie flammt von mir
auf David!
Das thut sie nicht! . . sie flammt vom Himmel auf
Jeden! . .

Joab.

So lang' ich leb', umarmet er dich nicht!

Husai.

O Nathan seh' ich auch und Mephiboseth. . .
Wo ist denn Salomo? . . Ist er schon todt? . .
Mich deucht, da sie in's Thor . . mich trugen, schwebt'
auf dem Söller
Sein Schatten! . . und der Schatten Chimeams!

Mephiboseth.

Er lebt, du bester Mann, er lebt auch Chimeam!

Husai.

Laßt mich Jedidja's Antlitz seh'n!

Nathan.

Verlang's nicht!

Er unterläge diesem Schmerz!

Husai.

Wohlan,

Ihn segne Gott! . .

David.

(spricht vor Wehmuth unterbrochen.)

Wenn du zu Jonathan . .

Hinüber kömmst . . du bester Mann! so umarm' ihn
Von seinem David, der ihn . . immer liebt! . .

Husai.

Zu Jonathan! . . und Abraham! . . und Moses! . .
zu Hiob! . .
Zum Richter über Israel! . . den Schaaren,
Die heut' mit mir in's Thal des Todes geh'n! . .
Zum Allerheiligsten: zu ihm hinüber! . .
Zu Ihm . . zu meinem Gott! und deinem Gott! . .

David.

Erwachest du nicht mehr? . . Erwach, Husai!

(Er setzt und verhüllet sich.)

Er wacht nicht wieder auf! . . Legt ihn auf Purpur
Und Cedernholz.

Zwölfter Auftritt.

David. Nathan. Mephiboseth.

David.

(Nach einigem Stillschweigen.)

Wo ist die Sonne jetzt?

Nathan.

Es ist die Zeit des Abendopfers.

David.

Langsam
Geht dieser bange todesvolle Tag
Vorüber .... Siehst du (zu Nathan) nicht, daß offenbar
Mich Gottes Arm erhält? Hätt' ich, ohn' ihn,
Nicht lange schon dem bittern, innigen,
Dem unaussprechlichen trüben Trauren dieses
Qualvollen Tags erliegen müssen? War
Auch je ein Tag des Zorns, wie dieser ist?
Ein Tag des ernsten schweigenden Gerichts,
Das stets zu tödten fortfährt, fürchterlich
Stets schweigt, und keiner Thräne Jammerlaut
Antwortet? Mehr, als je hat heute Gott,
Auf mich und auf mein Volk sein Schwert gewetzt!
Gespannt auf uns den Bogen! Sieh', er zielt!
Er leget tödtliches Geschoß darauf
Und richtet seine Pfeile zum Verderben zu!

Dreizehnter Auftritt.

Die Vorigen. Salomo. Chimeam.

Salomo, (zu Nathan.)

Ist er schon todt?

Chimeam.

Ach, David, überall
Ist hell der Himmel, aber dicht an Salem
Hängt eine schwarze Wolke weit herab!

David.

Wo?

Chimeam.

Bei Arafna's Tenne.

David.

(indem er hinsieht.)

Richter! Vater!
Sie ist es die tödtende, die von dem Ebal
Herunterzog! Nun kömmt die Todesstunde
Auch für Jerusalem. Sie ist schon da!
Sind's Menschen nicht, was ich um Arnans Tenne,
Auf jenen Hügeln seh'?

Chimeam.

Dein armes Volk
Im Sack der Leidenden, die hingestürzt
Zur Erde, die, mit ausgebreiteten Armen
Des Schreckens!

David.

Keine Todte d'runter?

Chimeam.

So viel ich
Erkennen kann, sehe ich noch keine Todte!

David.

Er tritt mit ernstem Donnergange nun
Ganz nah' heran der Tod! Ich will ihn, wie mein Volk,
Erwarten! allein in diesem Königsgewande,
Mit dieser Krone nicht! Da ist es, Nathan! . . (Er giebt ihm die Krone (eine Tiare oder Stirnbinde) Gott!
Von Schäferhütten nahmst du mich und klein
Ist auch die Hütt', in der wir ewig ruh'n.

Vierzehnter Auftritt.

Salomo. Nathan. Mephiboseth. Chimeam.

Nathan.

(indem er die Krone weglegt.)

Sie hilft nun nichts! und alle dieser Welt,
Mit allen ihren Ehren, hülfen nichts!
Allmächtiger! . . du zürnest! . . ach, und fährst
Stets fürchterlicher fort! Wer sind wir Staub!
Was ist der Mensch, der Sohn von Adam, Gott,
Allmächtiger, vor dir!

Chimeam.

Die Wolke wird
Immer dunkler, und hängt stets tiefer nieder!

Salomo.

O Nathan, wird, ich . . mag das Wort voll Graun
Nicht aussprechen, vielleicht kannst du es, Nathan,
Mir auch nicht sagen.

Nathan.

Was mein Salomo?

Salomo.

Wird, ach da dieser schreckenvolle Tod
Stets näher kömmt, mein Vater auch . .

Nathan.

Das weiß
Nur der, der jene Blumen, die du pflanztest,
Verwelken heißt, und uns!

Salomo.

So weißt du, Vater
Der Väter und der Kinder, auch: Ob du
Ach diese Thrän' erhören wirst? Da du
Der Blume Schicksal kennst; so kennst du auch
Mein Elend, Gott des Säuglings und des Kindes!

Fünfzehnter Auftritt.

Die Vorigen. David.

(Er ist in schlechtes Leinen gekleidet.)

David.

Deckt das dort zu. Erst (indem Salomo die Krone zudecken
will.) lege sie, mein Sohn,
Hinunter in den Staub; dann decke sie zu.
Hier bin ich Gott, vor dir im Jammerkleide!
Und, willst du, auch in meinem Sterbgewande!
(Salomo hält und lehnt sich an Nathan.)
Siehst du viel Opfer um die Wolke fallen?

Chimeam.

Ich sehe keinen Todten.

David

Schweig du willst
Mich täuschen!

Chimeam.

Deines Barsilai Sohn
Das thun? Bei dem, der jetzo droben richtet!
Ich sehe keinen Todten!

Sechzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Zadok. Aelt'ste.

(Sie sind im Trauerkleide.)

Zadok.

David, dir send=

Jerusalem die Aeltesten, und fleht
Dich an, mit stummen Thränen fleht's dich an,
Daß du, denn ach sie wissen, was vom Ebal
Vor eine Todeswolke kam, und seh'n nun eine
Mit fürchterlichem Schweben über die Tenne
Arafna's niederhangen! darum fleh'n sie
Dich weinend an, du wollest, David, dem Richter
Mich Lämmer opfern, und mit dieser Opfer Blut,
Die Pfosten und die Schwellen ihrer Häuser mich
Besprengen lassen daß der Schreckliche
Vorüber geh'! Sie führen schon die Opfer
Von allen Seiten her.

David.

(Nach einigem Stillschweigen.)
Ich darf's nicht thun! . . .
Gebietet's Gott? du sein Prophet.

Nathan.

Mir nicht.

Chimeam.

Ich sehe Gad dicht an die Wolke treten!

David.

Wo ist er? (Er wendet sich, hinaus zu sehen.) Gott der
Götter! du der Engel
Und Menschen Richter!! du! Ich seh' in der Wolke

Den Todesengel steh'n. . . . *) Ach zwischen Himmel
Und Erde steht er! **) steht, und hält ein flammend
Schwert
Nach Jerusalem hin! ***) Es ****) ist beschlossen!
Ruft! eilt! ruft meines Vaters ganzes Haus!
Ruft alle meine Kinder! Bleibt! Ihr fändet
Sie in dem allgemeinen Schrecken nicht,
Nicht schnell genung; und eilen, eilen! ich
Muß eilen!

Nathan.

Was ist beschlossen?

David.

Chimeam,
Siehst du ihn noch?

Chimeam.

Ich sah ihn nicht.

David.

Ich auch
Nicht mehr. Er tödtet schon!

---

*) Er hält die Hand vor's Gesicht. Salomo hält sich an seinem Arme, und sinkt an seine Brust, als wenn er sich verbergen wollte.

**) Nathan erschrikt, und hält die Hand vor's Gesicht.

***) Er hält wieder die Hand vor's Gesicht, und wendet sich weg.

[illegible]h einigem Stillschweigen.

Nathan.

Was willst du,

O David, thun?

David.

Mich selbst, und meines Vaters Haus

Zum Tode Gott hingeben!

Nathan.

Thu das nicht.

Vielleicht ist dein Entschluß nicht ganz von Stolze rein.

David.

Verbeut mir's Gott durch dich?

Nathan.

Nein, dieses nicht.

David.

So bleibt's! so geb' ich Gott mich hin zum Tode!

Siebenzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Joab.

Joab.

Verderben auch und Tod! Verderben! Verderben!
Auch in Jerusalem! Am Thor, bei Arnans Hügel,
Da, wo die Finsterniß herunterhängt,
Begann's, begann's mit Wuth! Mit Angstgeschrey

Eilt das Volk herauf, mit lautem Weh herauf!
Zur Bundeshütte flieht's!

David.

Lauf, eile, Joab!
Stell Krieger um die Hütte, daß das Volk
Nicht durch die Bundeslad' auch falle!

Achtzehnter Auftritt.

Die Vorigen. ausser Joab.

David.

Fest,
Sehr fest bleibts: Gott geb' ich mich hin zum Tode!
Mich, meine Kinder, und mein ganz Geschlecht!

Salomo.

Mich auch, mein Vater?

David

Ja, auch du, mein Sohn,
Mein Sohn, den meine ganze Seele liebt!
Entrönnst nicht, hätte Gott dich auf den Thron
Mir nicht verheißen! Sey ganz Zuversicht,
Und weine nicht! Denn zwischen dir, o Sohn,
Und seinem tödtenden Verderber steht
Des Herrn Verheißung!

Nathan.

David, du für's Volk?

David.

Wie könnt' ich dieses wollen? Hab' ich selbst
Nicht sehr gesündigt? Ach! um meinetwillen nur!

(Er wirft sich schnell nieder. Der Hohepriester und die Aeltesten fallen mit nieder. Nathan verhüllt sich. Mephiboseth wendet das Gesicht weg. Chimeam hält die Hand vor's Gesicht und lehnt sich an die Wand.)

Herr, Herr! barmherzig sonst und gnädig sonst
Mir Armen! Gott! hier bin ich. Tödte mich!
(Salomo sinkt bei seinem Vater nieder, und neigt sich an ihn.)
Ich war's! ich sündigte! Was thaten diese Schafe?
Ihr Hirt verbrach's! nicht sie! Mich, Rächer! mich,
Mich tödte du! und wenn des Vaters Missethat
Auch meine Kinder und Isai's Haus
Mit tragen müssen; ach so tödt' auch sie!
Und wenn ein Staub, wie ich, und der so sehr
Gesündigt hat! zu deinem hohen Thron
Voll Donner und Gericht's sein weinend Auge
Erheben, und für And're beten darf;
So schone, schone, du Barmherziger!
Dein armes Volk! ach! so erbarme dich!

(Er sinkt fast auf sein Gesicht nieder.)

Chimeam

(nachdem das Stillschweigen eine Weile gedauert hatte).

Ich seh', ich seh' Gad nach Sion eilen!
Sehr eilen!

David
(in einer Betäubung der ersten Freude).
Gad? ... ihn eilen? ...

Chimeam.
O wie eilt er
Wie freudig ist sein Antlitz!

Ein Aeltester.
(Die Aelt'sten waren jetzt aufgestanden. Dieser sieht hinaus).
Herr des Himmels!
Wie eilt er!

David
(nachdem er sich fast aufgerichtet hat, und wieder niedergekniet ist).
Nein! ich will den Boten Gottes
Also erwarten!

Salomo.
Ach! mein Vater!

Nathan.
David! ..

Mephiboseth.
Knechte Gottes! David!

Chimeam.
Seht! die Wolke hebt sich!
O David! o Isai's jüngster, bester,
Erkohrner Sohn!

Neunzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Gad.

Gad.

Erbarmung Gottes! Erbarmung!
Vom Herrn, vom Herrn Erbarmung! König Israels,
Dem Volk und dir! du Mann nach Gottes Herzen
Steh' auf! der Todesengel hat mit mir
Geredt! der Richter sprach durch ihn Steh' auf!
Denn opfern, opfern sollst du, David, sollst
Dankopfer opfern!
(Nathan und ein Aeltester helfen David aufstehen.).

David
(nach einigem Stillschweigen).
Ich? . . . O du, du Gnädiger! . . .
Du Wunderbarer! Unaussprechlicher!
Dankopfer ich? Wo, Friedensbote Gottes?

Gad.

Da, wo der Engel stand, und ihm Befehl,
Nicht mehr zu tödten, ward, auf Arnans Tenne.

David.

Geh, Hoherpriester, geh, beflügle deinen Lauf!
Die Priester bei der Lade Gottes alle!
O wäre jetzt ganz Gibeon bei ihr!

Die Harfen all' und alle Cymbeln und Posaunen',
Daß von dem Preisen Erd' und Himmel erschalle!
Geh!

Zwanzigster Auftritt.

Die Vorigen ausser Zadok.

David.

Chimeam, ein Feyerkleid! Jedidja,
Bring meine Krone mir,

Ein und zwanzigster Auftritt.

Die Vorigen ausser Chimeam.

David.

daß ich beim Altar
Sie in den Staub vor den, der sich erbarmt hat,
Hinlege. Salomo, (nachdem er die Krone aufgesetzt hat)
du bleibst mit Nathan hier
Und siehst dem Opfer zu, und dankst mit uns
Von fern. Ich bin von Opfernden umringt.
Ich würde dich nicht seh'n! mit dir nicht reden!
Ich weiß von meinem auserwählten Sohn

Jetzt nichts! und keinem, der nur sterblich ist.
Ich preise nur den Herrn, den Gnädigen!
Den Wunderbaren! Unaussprechlichen!

Zwei und zwanzigster Auftritt.

Salomo. Nathan. Mephiboseth.

Nathan.

Herr! Herr! was ist gescheh'n! was ist gescheh'n! . . .
Und wie viel anders, als wir dachten, ward's! . . .
Du Hocherhabner! ewig währt dein Preis!
O Sohn! was hast du in des Lebens Frühe
Vor einen Tag erlebt! Gott segne dich
Mit reichen Früchten dieses schauervollen
Und großen Tags von ihm! Ja, weine nur!
Ich sehe, daß du schon die ernsten Freuden
Des Staunens über den, der's herrlich endet,
Empfinden kannst. Sieh, wunderbar beginnt er's!
Führt unerforschlich fort, der Staub und Engel
Red' oder schweige drüber! endet's, endet's dann
Mit Herrlichkeit! So herrscht er droben, Sohn!
In seinen Himmeln auch!

Mephiboseth.

Du Wunderbarer!

Du Gnädiger! Wie Vieler Seligkeit
Verhüllte heut' der Schrecken unserm Auge!
Wie Vieler aus der Schaar, die heut', als Opfer
Des Todes, fielen, und nun glücklicher,
Als wir, die Wege Gottes strahlen seh'n,
Wie sie, zum letzten Ziel', durch Irr' und Nacht
Herüber kommen! . . .

Salomo.

Höret ihr nicht auch
Den Hall des Opfergangs? Schon seh' ich Priester
Dem Thore sich nah'n, das sie zu Arnan führt.

Nathan.

Dein Auge sey beim Opfer und dein Herz
Bei dem, zu dem hinauf das Opfer steigt.
Sobald es flammt, so sag' es mir. Denn dieß nur
Vermag mein Blick von hier zu unterscheiden.

Salomo.

Sie zieh'n heraus. Die Cymbel und Posaune tönt
Voran, und rings um Arnans Hügel steht
Unzählbar Volk. Ach, Nathan, Mephiboseth,
Die leben!

Nathan.

Siehst du deinen Vater nicht?

Salomo.

Er geht mit starkem Schritt im Opferzug,
Und breitet oft gen Himmel seine Händ' aus . . .
Nun kommt der König Arnan ihm entgegen, fällt
Vor ihm auf's Antlitz nieder . . . David spricht
Mit ihm sehr viel und schnell, und ruft zugleich
Arafna's Söhnen zu. Wer kann's beschreiben,
Wie schnell er spricht, und ruft und zeigt? So ist
Er, glaub' ich, in der Schlacht. Die Aelt'sten wägen
Viel Seckel Silbers dar . . . Schon führen das Opfer
Die Söhn' Arafna's her und tragen Garben.
Und Steine wälzen alle Kinder Levi's
Herzu, und bau'n den Altar. Joabs Stimme
Erschallt vor aller andern Rufenden Stimme!
Er baut am Altar mit, und hat den Spieß
In die Erde gerannt . . . In Levi's Händen
Blinkt schon der Opferdolch . . . das Opfer blutet; . . .
Und wird nun auch zerstückt.

Mephiboseth.

So laut, als jetzt,
Erklang noch die Posaun' und Cymbel nicht.

Salomo.

Die Levis tragen schon die Flamme zum Altar.
Mit einer tritt der Hohepriester schon

Herzu . . . Ach, Nathan, nun fällt David nieder,
Und alles Volk mit ihm. Er legt die Krone
Vor das Opfer in den Staub . . . . Gott der Götter!
Was seh' ich!

(Er sinkt in Nathans Arme).

Nathan.

Salomo! was ist dir? Was sahst du?
Mein Sohn!

Salomo.

O du Allmächtiger! des Himmels
Und aller Himmel Himmel Gott!

Nathan und Mephiboseth.

Was sahst du?
Was sahst du?

Salomo.

Gottes Feuer fiel herab!
Auf das Opfer fiel die Donnerflamm' herunter!

Nathan.

Vom Himmel Gottes Feuer? . . . *) Hoch **) empor
Brennt das Opfer des Danks! der ganze Altar
Brennt!

---

*) Er fällt nieder, die andern auch. Sie schweigen einige Zeit.
**) Nachdem er schnell aufgestanden ist, und hingeseh'n hat.

Salomo.

Nathan! siehst du, wie des Altars Felsen
Die Flamme legt? wie all' auf ihrem Antlitz liegen?

Nathan
(sinkt mit den andern von neuem nieder).

O du Allmächtiger!... du Gnädiger!...
Hehr, wunderbar und heilig ist dein Name!

Dreiundzwanzigster Auftritt.

Die Vorigen. Chimeam (kömmt schnell).

Chimeam.

Mich sendet! saht ihr's? David sendet mich
Vom großen, wunderbaren, schrecklichen Namen
Des Herrn mit euch zu reden! Ach, wo ist,
Ihr saht es doch? wo ist ein Gott, wie unser Gott?
Von oben her, aus seinen Wolken fiel's,
Von seinem Himmel fiel das Feuer Gottes
Herab! und zündete schnell das Opfer an!

Nathan.

Der Knabe Salomo, der selige
Der von der Macht des Herrn so viel erlebt!
So viel des Herrschenden, an Einem Tage!
Der sah die Flamme Gottes auf dem Altar
Von seinem rechten Arm herunterfallen.!
Von jenem Arm, in den sich David warf!
D'rauf sah'n auch wir den hoher Brand des Opfers

Empor gen Himmel steigen! haben auch
Den Preis des Herrlichen (so fandest du uns,)
Schon begonnen! und der soll ewig währen!

Chimeam.

Seht hin. Die letzte Glut des Altars sinkt,
Und wenig Rauch nur wallt noch in die Höh.
So eilend hat die Himmelsflamme das Opfer
Geendet! Hört ihr nicht? *) Der Hall der Posaune
Verstummt nicht mehr.

Nathan.

Kehrt, den mit dieser Erhörung
Der Herr begnadigt hat, nicht um?

Chimeam.

Er kömmt!
Belastet mit des Himmels Ehren kömmt
Der König Israels!

Salomo.

Vor Freude weint
Chimeam, Jerusalem um meinen Vater her.

Chimeam.

Sie geh'n wie Träumende sie sind erwacht,
Aus einer schwarzen Tiefe voll Entsetzen!

---

*) Die Musik wird, bis David kömmt, von Zeit zu Zeit immer näher gehört.

Nathan.

Auch jene Thränen, die nicht Freude weinen,
Die bittern Thränen um die Todten, trockne du,
Der furchtbar diesen Tag begonnen hat!
Geendigt mit Erbarmung ohne Maaß!

Vier und zwanzigster Auftritt.

Die Vorigen. Gad.

Gad.

Der König Israels, der Mann, den Gott
Mit Wundern und mit großem Heile segnet!
Der Mann nach Gottes Herzen kömmt!

Salomo.

Er kömmt!

Mein großer Vater kömmt! Auch ist gekommen
Der Mann, der zu der Todeswolke nah'
Hintreten, und der, mit dem schrecklichsten
Der Engel, Gottes Rächer, reden durfte!
Und der, indem er mit dem Engel sprach,
Deß Auge Tod, deß Arm Verderben war,
Nicht starb!

(Er geht seinem Vater entgegen, und kömmt mit ihm zurück).

Fünf und zwanzigster Auftritt.

Die Vorigen. David. Zadok. Joab.
Die Aeltesten. Einige Priester.

David.

Wir singen nur erst stammelnd an.
So bald die Sonne morgen aufgeht, soll,
Ach morgen ist nunmehr kein Todestag!
Gleich mit dem ersten Strahl der Sonne soll
Die Hütte Gottes, wo die Bundeslade ruht,
Soll Gibeon, und soll der Hügel Arafna's,
Vom Preise deß, der uns allmächtig half,
Erschallen! laut erschallen, daß der Himmel,
Und daß die Erde bebt! vom Preise deß,
Der seinem armen Volk allmächtig half!
Erschallen, bis am dritten Tage die Asche
Des Abendopfers sinkt, und jeder Funken
Verloschen auf dem Altar ist! Wo bist du,
Mann Gottes, Gad? Und was verbirgst du dich,
Den Gott so sehr geehrt hat, unter den Aelt'sten?
Komm schnell hervor. Tritt her. Da war's, da sprachst
Du mir das ernste Wort des Todes aus?
Gerettete! da sprach er mir das Wort
Des Todes aus. Laßt uns dem Retter danken!
Wo soll ich meinen Dank, Herr, Herr, anfangen?

Und enden wo? Das, was zuletzt geschah,
Kaum spricht mein Mund dieß Wunder Gottes aus.
Am Opfer kniet' ich, meine Krone lag
Im Staub', hinauf zum Himmel schaute mein Auge,
Da . . . Wunderbarer! o wie dank' ich dir genung?
Da stürzt es hoch herab, wie Sterne sind,
So hoch herab das schnelle Feuer Gottes!
Verschlang das Opfer? und mein Antlitz glühte
Von Gottes Flamme! Tief im Staube kühlt' ich
Mein Antlitz, wonnevoll vor meinem Gott
An seines hohen Thrones letzten Stufe
Hingeworfen! . . . So tief will ich am Throne
Des Retters, bis zum dritten Untergange
Der Sonne, liegen! Zadock, eile schnell,
Und send' hinauf nach Gibeon. Die reinsten
Der reinen Opfer! und sie ohne Zahl!
Zur Hütte, Nathan, wo die Lade Gottes ruht.
Die Harfen all' und alle Cymbeln und Posaunen!
So, Zadok, auch auf Gibeon! und jeder
Der Sänger!' Eilen laßt uns all' und von jetzt an!
Die Tage dieser Rettung, dieses Dank's,
Die müssen keine Nächte haben! Wir wollen,
Ich, Nathan, Zadok, Gad auf Gottes Tenne
Die ersten morgen seyn! Laß, Salomo,
Vom Sion bis zum Altar Aehren streu'n.

Zum Heere, Joab. Einige voran
Mit Botschaft von der großen Rettung Gottes!
Und Haufen dann! für jede Stadt Ein Haufen!
Eilt schnell umher! und tröstet, und begrabt!
(Geh du nach Bethlem nicht!) begrabt, und zählt die Todten!

Salomo.

Ich eile gleich und streue bis zum Altar
Von Sion Aehren auf den Opferweg.
Der Herr ist unaussprechlich groß, mein Vater!...
Ich sah sein Feuer auch vom Himmel fallen!

David.

Bleib' so, mein Sohn! Ich segne (er legt ihm die Hand auf die Stirn) mit der Segen
Erhabenstem dich, Sohn. Erkenn' und liebe Gott ;...
Hin! und bereitet euch zu eines Festes Feier,
Wie kein's noch war! Wie hat uns Gott gerettet!
Nur Einen Tag zählt' er dem Tode zu!
Und auf zween Tage waren noch die Gräber
Eröffnet! und vielleicht auch uns're Gräber!
Hin! laßt den Gnädigen uns, den Retter uns preisen,
Der über uns nicht Tod, der Leben beschloß!

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

L. D.

Klopstock

5

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Klopstock, Friedrich Gottlieb,

Klopstocks sämmtliche Werke

Bd.: 5

Augsburg 1828

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- LD 3805 -5
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11260728-2